



Deutsches Netzwerk  
Versorgungsforschung e.V.

# Jahresbericht

## 2014–2015



# Vorwort

---

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder des DNVF,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

nach den Jahresberichten 2006 bis 2011 sowie 2012 bis 2013 freuen wir uns, Ihnen nun den dritten Jahresbericht des Deutschen Netzwerks Versorgungsforschung (DNVF) e.V. vorlegen zu können, der sich auf die Jahre 2014 und 2015 bezieht, aber auch einige aktuelle Entwicklungen aus dem laufenden Jahr aufgreift.

In diesem Jahr feiert das DNVF sein zehnjähriges Bestehen. Wir blicken auf zehn sehr erfolgreiche Jahre zurück, in denen sich das Netzwerk gut entwickelt und vieles erreicht hat. Stellenweise wahrscheinlich mehr, als die Pioniere 2006 bei der Vereinsgründung erwartet haben. Stellenweise aber noch nicht das, was wir uns vorgenommen haben. Sie werden in diesem primär rückblickenden Bericht daher immer wieder Passagen finden, in denen wir auf die aktuellen Herausforderungen hinweisen.

Zweifellos haben wir es in den letzten zwei Jahren geschafft, unsere Basis durch einen starken Mitgliederzuwachs und den Ausbau der Arbeits- und Fachgruppen zu stärken. Durch den Mitgliederzuwachs, eine gemeinsam erarbeitete Beitragserhöhung und den Ausbau unseres Fortbildungsangebotes konnten wir den finanziellen Spielraum des Netzwerks erweitern. Dies verdanken wir dem großen Engagement der Arbeits- und Fachgruppensprecherinnen und -sprecher, den Referentinnen und Referenten sowie den zahlreichen sich ehrenamtlich im Netzwerk engagierenden Akteurinnen und Akteuren.

Es ist uns in den letzten Jahren sicher gelungen, das Netzwerk als nationale Referenzinstitution für Versorgungsforschung zu entwickeln. Die Nennung des DNVF als zu beteiligende Institution im § 137 a Abs. 5 des SGB V zählt dabei zu den Erfolgen, die mit einer gewissen Überraschung und Freude verbucht wurden. Wir konnten darüber hinaus wichtige Partner in der Gesundheitspolitik und der Versorgungspraxis davon überzeugen, dass das DNVF die Plattform für den Dialog zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik bietet und als Moderator – wie in der DNVF-Delphi-Studie bewiesen – belastbare, konsenterte Ergebnisse erzielen kann, die z. B. vom unparteiischen Vorsitzenden des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) Herrn Prof. Hecken zitiert und in der Verfahrensordnung des Innovationsfonds aufgegriffen wurden. Neben unseren bewährten Dialogveranstaltungen, wie dem Deutschen Kongress für Versorgungsforschung (DKVF), haben wir mit dem „DNVF-Forum Versorgungsforschung“ und dem „Bürgerdialog Gesundheit“ neue Formate erfolgreich erprobt bzw. gestartet.

Als besondere Anerkennung und Ehrung empfinden wir die Zusagen von Herrn Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe, die Versorgungsforschungskongresse 2015 und 2016 zu eröffnen. Dies ist der Verdienst vieler, die sich stetig und vielfältig im Netzwerk bzw. bei unseren Kongressen engagiert haben und insbesondere der Kongresspräsidentinnen und -präsidenten, die seit 2002 jährlich ein attraktives Programm für alle an der Versorgungsforschung in Deutschland interessierte Wissenschaftler, Praktiker und Politiker zusammengestellt haben.

---

Den Jahresbericht 2012 bis 2013 haben wir mit einem Ausblick beendet, der die im „Nationalen Aktionsplan für Versorgungsforschung“ Ende 2013 publizierten Ideen aufgriff. Hier hatten wir u. a. den Vorschlag des Sachverständigenrats im Gesundheitswesen aufgenommen und ein Promille der GKV-Ausgaben für die Versorgungsforschung gefordert. Diese Ideen hatten wir gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung bei einem politischen Abend im Oktober 2013 zur Diskussion gestellt. Im Folgejahr wurden im Koalitionsvertrag der Großen Koalition die Förderung der Versorgungsforschung vereinbart und im GKV-Versorgungsstärkungsgesetz (GKV-VSG) und den gesetzlichen Regelungen zum Innovationsfonds umgesetzt. Unser Engagement bei der Ausgestaltung des Gesetzentwurfs zum GKV-VSG und der Verfahrensordnung für den Innovationsfonds hat viele Ressourcen gebunden, und wird sich hoffentlich für die Versorgungsforschung auszahlen. Auch diesen Jahresbericht werden wir mit einem strategischen Ausblick abrunden, an dem wir uns nach zwei Jahren wieder messen können.



*Prof. Dr. Edmund A. M. Neugebauer*

Wir blicken zehn Jahre nach der Gründung des DNVF sehr zuversichtlich in die Zukunft der Versorgungsforschung und auf die Weiterentwicklung des Netzwerks. Die vielen vor uns liegenden Aufgaben nehmen wir, das Potenzial unserer multidisziplinären und interprofessionellen Zusammenarbeit im Netzwerk kennend, gerne an. Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam vertrauensvoll und wertschätzend miteinander für die Weiterentwicklung der Versorgungsforschung und die Etablierung der Versorgungsforschung als Instrument in einem lernenden Gesundheitswesen arbeiten. Wir freuen uns auf unsere Jubiläumsfeier am 7. Juni 2016 in Berlin, zu der wir Sie herzlich einladen.

Wir danken allen Mitglieder, Akteurinnen und Akteuren und Partnerinnen und Partnern unseres Netzwerks, aber auch den Kritikerinnen und Kritikern, die zur Weiterentwicklung des Netzwerks beigetragen haben und wünschen Ihnen allen

viel Spaß bei der Lektüre!



*Dr. Gisela Nellessen-Martens*

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>1 Das DNVF – seine Mitglieder und seine Strukturen</b>	<b>7</b>
1.1 Die Mitglieder im DNVF e.V.	7
1.1.1 Die ordentlichen Mitglieder in den vier Sektionen	7
1.1.2 Die Ehrenmitglieder	10
1.1.3 Die korrespondierenden Mitglieder	11
1.1.4 Die Fördermitglieder	11
1.1.5 Der Kooperationspartner AWMF e.V.	11
1.2 Der Vorstand und seine unterstützenden Strukturen	12
1.3 Die Geschäftsführung und Geschäftsstelle	13
<b>2 Die DNVF-Arbeits- und -Fachgruppen und ihre Aktivitäten</b>	<b>14</b>
2.1 Die AG Digital Health	14
2.2 Die AG Gesundheitskompetenz	15
2.3 Die AG Gesundheitsökonomie	18
2.4 Die AG Nachwuchsförderung	19
2.5 Die AG Organisationsbezogene Versorgungsforschung	21
2.6 Die AG Patient-Reported Outcome (PRO)	22
2.7 Die AG Qualitative Methoden	23
2.8 Die AG Qualitäts- und Patientensicherheitsforschung (QPSF)	25
2.9 Die AG Register	26
2.10 Die AG Theorien in der Versorgungsforschung	27
2.11 Die AG Validierung und Linkage von Sekundärdaten	28
2.12 Die FG Haut, Gefäße und Allergien	29
2.13 Die FG Kinder- und Jugendmedizin	29
2.14 Die FG Palliativmedizin	30
2.15 Die FG Zahn-, Mund- und Kinderheilkunde	31
2.16 Die in Planung befindlichen Arbeits- und Fachgruppen	31

---

<b>3</b>	<b>Im Dialog mit Wissenschaft, Praxis, Politik und den Bürgerinnen und Bürgern</b>	<b>32</b>
3.1	Der Deutsche Kongress für Versorgungsforschung (DKVF)	32
3.2	Die DNVF-Foren Versorgungsforschung	36
3.3	Die Aktivitäten des DNVF bei den Jahrestagungen der Mitglieder	38
3.4	Der Bürgerdialog Gesundheit und die Qualitätsoffensive Health-Apps	40
<b>4</b>	<b>Die Fortbildungsveranstaltungen des Netzwerks</b>	<b>41</b>
4.1	Die DNVF-Spring-School 2014 und 2015	41
4.2	Die Pre-Conference-Seminare beim DKVF	42
4.3	Die Einsteigerseminare auf den Jahrestagungen der Mitglieder	43
<b>5</b>	<b>Der Wilfried-Lorenz-Versorgungsforschungspreis</b>	<b>44</b>
<b>6</b>	<b>Politische Aktivitäten, Stellungnahmen und die DNVF-Delphi-Studie</b>	<b>45</b>
6.1	Die Stellungnahmen im Zuge des GKV-VSG und dem Innovationsfonds	45
6.2	Die Stellungnahmen auf Einladung des AQUA-Instituts	45
6.3	Die weiteren Stellungnahmen	46
6.4	Die DNVF-Delphi-Studie als Begleitinstrument des Innovationsfonds	46
6.5	Die DNVF-Vorschläge für den Expertenbeirat	48
<b>7</b>	<b>Weitere Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>49</b>
7.1	Die Datenbank Versorgungsforschung Deutschland	49
7.2	Die DNVF-News im Monitor Versorgungsforschung	49
7.3	Das Publikationsorgan „Das Gesundheitswesen“ und Publikationen	50
7.4	Die DNVF-Webseite und der DNVF-Newsletter	50
7.5	Der DNVF-Info-Tag 2015	51
7.6	Die Ausschreibung einer Stiftungsprofessur Versorgungsforschung	51
7.7	Datenzugang für die Versorgungsforschung	52
<b>8</b>	<b>Die Finanzen</b>	<b>53</b>
<b>9</b>	<b>Ein Ausblick</b>	<b>54</b>
	<b>Impressum</b>	

# 1

## Das DNVF – seine Mitglieder und seine Strukturen

### 1.1 Die Mitglieder im DNVF e.V.

Das DNVF e.V. nimmt Gesellschaften, Organisationen, Institutionen und natürliche Personen als ordentliche, fördernde oder korrespondierende Mitglieder auf und kennt darüber hinaus die Ehrenmitgliedschaft, die 2014 erstmalig verliehen wurde. Eine besondere Form der Kooperation besteht seit Vereinsgründung zwischen der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) e.V. und dem DNVF (s. Kap. 1.1.5). Im Folgenden werden die Entwicklungen der Mitgliederzahlen seit der Vereinsgründung sowie der aktuelle Stand der Mitglieder in den einzelnen Sektionen und Bereichen der verschiedenen Mitgliedsformen aufgezeigt.

#### 1.1.1 Die ordentlichen Mitglieder in den vier Sektionen

Die ordentlichen Mitglieder, d. h. die Mitglieder mit Stimmberechtigung, werden in vier Sektionen eingeteilt:

**Sektion 1** Fachgesellschaften

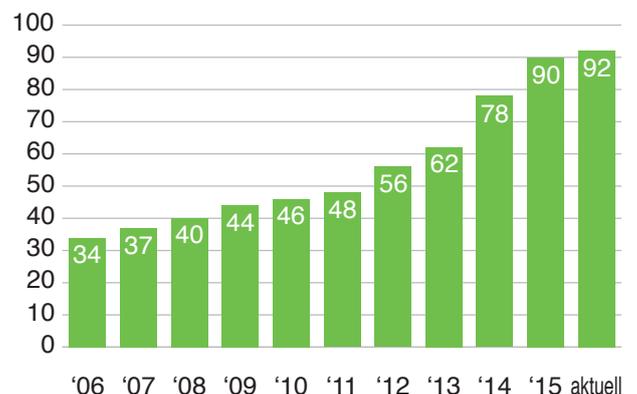
**Sektion 2** Wissenschaftliche Institute und Forschungsverbände

**Sektion 3** Juristische Personen und Personenvereinigungen

**Sektion 4** Natürliche Personen

Im Berichtszeitraum stieg die Anzahl institutioneller ordentlicher Mitglieder weiterhin an. Die Entwicklungen der Anzahl ordentlicher Mitglieder im Bereich der Gesellschaften, Organisationen, Verbände und Institutionen gehen aus der Abbildung hervor.

■ Anzahl der Mitglieder der Sektionen 1, 2, 3



Entwicklung der Anzahl der institutionellen ordentlichen Mitglieder (Sektionen 1 bis 3, Stand: April 2016)

## Sektion 1: Fachgesellschaften

In der Sektion 1 sind bis Ende 2015 insgesamt 47 Fachgesellschaften vertreten. Die Neuzugänge in 2014 und 2015 sowie Anfang 2016 sind in der Liste entsprechend markiert. Die Deutsche Hochdruckliga e.V. (DHL)/Deutsche Gesellschaft für Hypertonie und Prävention trat zum Jahresende 2014 aus.

- |   |  |   |
|---|--|---|
| 1. Deutsche Dermatologische Gesellschaft e.V. (DDG)   | 23. Deutsche Gesellschaft für Neurologie e.V. (DGN)  | 44. Deutsche Sepsis-Gesellschaft e.V. (DSG) <i>seit 2015</i>                                      |
| 2. Deutsche Diabetes Gesellschaft e.V. (DDG)  | 24. Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie e.V. (DGOOC)                            | 45. Deutscher Verband für Gesundheitswissenschaften und Public Health e.V. (DVGPH)                |
| 3. Deutsche Gesellschaft für Allergologie und klinische Immunologie e.V. (DGAKI)                  | 25. Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e.V. (DGP)  | 46. Deutsches Kollegium für Psychosomatische Medizin (DKPM)                                       |
| 4. Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin e.V. (DEGAM)                    | 26. Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft e.V. (DGP)  | 47. Gesellschaft für Arzneimittel-anwendungsforschung und Arzneimitteltelepidemiologie e.V. (GAA) |
| 5. Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie e.V. (DGAV) <i>seit 2015</i>        | 27. Deutsche Gesellschaft für Pharmazeutische Medizin e.V. (DGPharMed)                                       | 48. Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung e.V. (QMG)                  |
| 6. Deutsche Gesellschaft für Angiologie – Gesellschaft für Gefäßmedizin e.V. (DGA)                | 28. Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin e.V. (DGP)                                    |   |
| 7. Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. (DGA) <i>seit 2014</i>      | 29. Deutsche Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislauferkrankungen e.V. (DGPR)       |   |
| 8. Deutsche Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V. (DGAUM)                        | 30. Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e.V. (DGPPN)    |   |
| 9. Deutsche Gesellschaft für Chirurgie e.V. (DGCH)  | 31. Deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie e.V. (DGPT) |   |
| 10. Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie e.V. (DGEpi)  | 32. Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie e.V. (DGPM)              |   |
| 11. Deutsche Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin e.V. (DGG)                          | 33. Deutsche Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften e.V. (DGRW)                                      |   |
| 12. Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e.V. (DGGG)                            | 34. Deutsche Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin e.V. (DGSM) <i>seit 2015</i>                 |   |
| 13. Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie e.V. (DGHO) <i>seit 2014</i> | 35. Deutsche Gesellschaft für Senologie e.V. (DGS)   |   |
| 14. Deutsche Gesellschaft für Hebammenwissenschaft e.V. (DGHWi)                                   | 36. Deutsche Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention e.V. (DGSMP)                                      |   |
| 15. Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM)  | 37. Deutsche Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie e.V. (DGTHG)                                 |   |
| 16. Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK)               | 38. Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie e.V. (DGU)   |   |
| 17. Deutsche Gesellschaft für Kinderchirurgie e.V. (DGKCH) <i>seit 2016</i>                       | 39. Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde e.V. (DGZMK)                                  |   |
| 18. Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin e.V. (DGKJ)                               | 40. Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft e.V. (DOG) <i>seit 2015</i>                                      |   |
| 19. Deutsche Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V. (GMDS)    | 41. Deutsche Krebsgesellschaft e.V. (DKG)  |   |
| 20. Deutsche Gesellschaft für Medizinische Psychologie e.V. (DGMP)                                | 42. Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft (DSG)   |   |
| 21. Deutsche Gesellschaft für Medizinische Soziologie e.V. (DGMS)                                 | 43. Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. (DGSS) <i>seit 2014</i>  |   |
| 22. Deutsche Gesellschaft für Neurochirurgie e.V. (DGNC)  |  |   |

## Stimmberechtigte ordentliche Mitglieder der Sektionen 1, 2, 3 und 4

(Stand: April 2016)

### Sektion 2: Wissenschaftliche Institute und Forschungsverbände

Mit der Aufnahme von 14 wissenschaftlichen Instituten seit 2014 hat sich die Anzahl der Mitglieder in dieser Sektion mehr als verdoppelt. Dies ist wesentlich der wachsenden Anzahl von Zentren zuzuschreiben, die z. B. in Dresden, Düsseldorf, Hamburg oder Lübeck gebildet wurden. Die Mitgliedschaft des Forschungsverbundes Public Health Sachsen und Sachsen-Anhalt e.V. (Sektion 2) endete mit Auflösung des Vereins Ende 2014.

- |   |  |  |
|---|--|--|
| 1. Allgemeinmedizinisches Institut des Universitätsklinikums Erlangen <i>seit 2014</i>                            | 11. Institut für Forschung in der Operativen Medizin (IFOM) der Universität Witten/Herdecke gGmbH                            | 19. OFFIS e.V. <i>seit 2014</i>  |
| 2. AQUA - Institut für Angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH                       | 12. Institut für Hausarztmedizin, Universitätsklinikum Bonn seit 2015  | 20. Picker Institut Deutschland gGmbH <i>seit 2014</i>   |
| 3. Center for Health Care Research, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf & Universität Hamburg <i>seit 2014</i> | 13. Institut für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Universität zu Köln      | 21. Universität Potsdam – Professur für Rehabilitationswissenschaften <i>seit 2016</i>   |
| 4. Centre for Health and Society, Universitätsklinikum Düsseldorf <i>seit 2014</i>                                | 14. Institut für Patientensicherheit (IfPS) der Universität Bonn   | 22. Wissenschaftliches Institut der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen (WINHO)   |
| 5. Kompetenzzentrum Versorgungsforschung in der Dermatologie (CVderm)   | 15. Institut für Pflegewissenschaften und -praxis der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Österreich <i>seit 2015</i> | 23. Zentrum für Bevölkerungsmedizin und Versorgungsforschung (ZBV) der Universität zu Lübeck <i>seit 2015</i>  |
| 6. Fachgebiet Management im Gesundheitswesen, Technische Universität Berlin <i>seit 2015</i>                      | 16. Institut für Versorgungsforschung in der Onkologie GbR (InVO)  | 24. Zentrum für Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung (ZEGV) der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden und des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden <i>seit 2014</i> |
| 7. Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost der AOK Nordost <i>seit 2015</i>                                | 17. Interdisziplinäres Zentrum für Versorgungsforschung im Gesundheitswesen (IZVF) der Universität Witten/Herdecke           | 25. Zentrum für Medizinische Versorgungsforschung (ZMV) Universitätsklinikum Erlangen, Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik <i>seit 2015</i>   |
| 8. IGES Institut GmbH   | 18. Landesinstitut für Gesundheit des Bayerischen Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL)                 | 26. Zentrum für Versorgungsforschung Köln (ZVFK)   |
| 9. Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ)   |  |  |
| 10. Institut für Allgemeinmedizin Universitätsmedizin Rostock <i>seit 2014</i>                                    |  |  |

### Sektion 3: Juristische Personen und Personenvereinigungen

Auch in der Sektion 3 hat sich die Anzahl der Mitglieder im Berichtszeitraum mehr als verdoppelt. Mit der BARMER GEK, der Bundesärztekammer, dem Bundesverband Deutscher Privatkliniken und der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg traten weitere wichtige Player aus der Versorgungspraxis als Dialogpartner dem DNVF bei.

- |   |   |  |
|---|---|--|
| 1. 4QD – Qualitätskliniken.de GmbH <i>seit 2015</i>             | 9. Bundesverband Deutscher Privatkliniken e.V. (BDPK) <i>seit 2014</i>  | 14. Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV)                  |
| 2. AXA Konzern AG <i>seit 2015</i>                              | 10. IMS Health GmbH & Co. OHG <i>seit 2014</i>  | 15. Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg <i>seit 2015</i> |
| 3. BARMER GEK <i>seit 2014</i>                                  | 11. Initiative Qualitätsmedizin e.V. (IQM)  | 16. OptiMedis AG <i>seit 2014</i>                            |
| 4. Berliner Herzinfarktregister e.V. (BHIR)                     | 12. INSIGHT Health GmbH & Co. KG  | 17. ORGAMed Dortmund GmbH <i>seit 2015</i>                   |
| 5. Berufsverband für Orthopädie und Unfallchirurgie e.V. (BVOU) | 13. Interessenverband zur Qualitätssicherung der Arbeit niedergelassener Uro-Onkologen in Deutschland e.V. (IQUO) | 18. Techniker Krankenkasse (TK)                              |
| 6. BKK Dachverband e.V. <i>seit 2014</i>                        |   |  |
| 7. Bundesärztekammer e.V. (BÄK) <i>seit 2014</i>                |   |  |
| 8. Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK)                         |   |  |

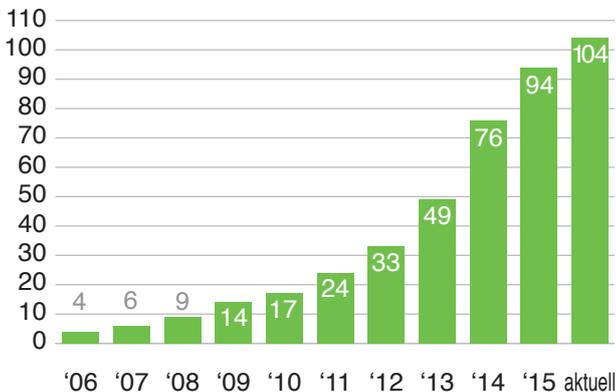
### Sektion 4: Natürliche Personen

Die Sektion der persönlichen Mitglieder umfasst 104 Personen (April 2016).

## Sektion 4: Natürliche Personen

Die Anzahl der persönlichen Mitglieder stieg von 49 Mitgliedern, die zum Jahresende 2013 registriert waren, in den Folgejahren auf 76 (Ende 2014) bzw. 94 Mitgliedern (Ende 2015) an. Die Anzahl der Mitglieder hat sich im Berichtszeitraum somit fast verdoppelt. Dies ist der gewachsenen Popularität der Versorgungsforschung und des Netzwerks geschuldet. Und weiterhin auf die Satzungsänderung (Ende 2011) und der damit neu eingeführten Stimm-berechtigung für persönliche Mitglieder zurückzuführen, die die Attraktivität der Mitgliedschaft für natürliche Personen im DNVF erhöht hat. Aus datenschutzrechtlichen Gründen wird auf eine namentliche Nennung der mittlerweile über 100 persönlichen Mitglieder verzichtet. Unter diesen befinden sich zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an Universitäten und/oder (Fach-) Hochschulen lehren und/oder forschen. Ebenso sind Vertreterinnen und Vertreter aus der Versorgungspraxis (Verbänden, Unternehmen, Organisationen der Selbstverwaltung) unter den persönlichen Mitgliedern.

■ Anzahl persönlicher Mitglieder



Entwicklung der Anzahl persönlicher Mitglieder (Sektion 4, Stand: April 2016)

## 1.1.2 Die Ehrenmitglieder

Ehrenmitglieder sind Personen, die sich um den Verein verdient gemacht haben. Im Mai 2014 wurden mit Herrn Prof. Dr. Dr. Peter C. Scriba und Herrn Prof. Dr. Wilfried Lorenz erstmalig Ehrenmitglieder des Deutschen Netzwerks Versorgungsforschung ausgezeichnet. Die Übergabe der Urkunde an Herrn Prof. Scriba erfolgte im Rahmen der Mitgliederversammlung im Mai 2014. Herrn Prof. Lorenz, der krankheitsbedingt an der Mitgliederversammlung nicht teilnehmen konnte, wurde die Urkunde persönlich in Regensburg überreicht, wenige Wochen vor seinem Tod († 24.10.2014).

In den Kreis der Ehrenmitglieder rückte 2015 Herr Prof. Dr. Gerd Glaeske nach, der seit Vereinsgründung 2006 im Vorstand und von 2008 bis 2010 als stellvertretender Vorsitzender und anschließend als Hauptgeschäftsführer des Netzwerks tätig war.



Die Ehrenmitglieder des DNVF e.V.  
Prof. Lorenz († 24.10.2014), Prof. Scriba und Prof. Glaeske

### 1.1.3 Die korrespondierenden Mitglieder

Neben den bestehenden korrespondierenden Mitgliedschaften ist das Netzwerk 2014 eine korrespondierende Mitgliedschaft mit dem Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS) e.V. und Ende 2015 eine korrespondierende Mitgliedschaft mit dem Bundesverband Managed Care (BMC) e.V. eingegangen, somit bestehen aktuell fünf korrespondierende Mitgliedschaften:

1. Academy Health, dem US-amerikanischen Netzwerk für Health Services Research
2. Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS)
3. Bundesverband Managed Care e.V. (BMC)
4. Deutsche Gesellschaft für Public Health e.V. (DGPH)
5. TMF – Technologie und Methodenplattform für die vernetzte medizinische Forschung e.V.

Die korrespondierende Mitgliedschaft mit Academy Health wurde nach einjähriger Probezeit im Juni 2012 verlängert. Mit der TMF wurde ein Forschungsprojekt zum Aufbau eines Registerportals vereinbart. Das Projekt wird von der TMF unterstützt und ist im DNVF bei der AG Register verortet (s. Kap. 2.9).

### 1.1.4 Die Fördermitglieder

Die Unterstützung des Vereins durch fördernde institutionelle Mitglieder ist insgesamt gewachsen, obwohl im Berichtszeitraum mit dem Bundesverband Medizintechnologie e.V. (BVMed, Austritt zum 31.12.2014) und der Stryker GmbH & Co. KG (Austritt zum 31.12.2015) zwei Fördermitglieder die Mitgliedschaft beendeten.

Insgesamt werden aktuell (Stand: 20.04.2016) die Aktivitäten des Netzwerks durch 13 fördernde Mitglieder unterstützt, dabei wurde ein Neuzugang aus 2016 berücksichtigt. Die Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) ist dabei das einzige fördernde Mitglied, das zugleich auch ordentliches Mitglied in der Sektion 3 und somit stimmberechtigt ist.

1. AstraZeneca GmbH<sup>seit 2014</sup>
2. Bayer HealthCare AG
3. Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) (ordentliches Mitglied Sektion 3)
4. Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie e.V. (BPI)
5. COVIDIEN Deutschland GmbH<sup>seit 2015</sup>
6. Dr. Ausbüttel Co. GmbH<sup>seit 2015</sup>
7. Janssen-Cilag GmbH
8. Merck Serono GmbH<sup>seit 2016</sup>
9. MSD SHARP & DOHME GmbH<sup>seit 2015</sup>
10. Roche Pharma AG
11. Sanofi-Aventis Deutschland GmbH
12. Servier Deutschland GmbH
13. Zimmer Deutschland GmbH (ehemals Biomet Deutschland GmbH)

### 1.1.5 Der Kooperationspartner AWMF e.V.

Eine besondere Partnerschaft besteht seit Vereinsgründung mit der AWMF – Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V. Die AWMF benennt eine Person aus ihrem Präsidium, die kooptiertes Mitglied des DNVF-Vorstands ist (s. Kap. 1.2). Zur Bekräftigung und Stärkung dieser Kooperation hatten im März 2012 beide Organisationen eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, die im mit folgenden Kooperationsvereinbarungen erneuert werden soll:

AWMF und DNVF arbeiten in gemeinsam interessierenden Themenfeldern der Versorgungsforschung zusammen. Beide Vereine informieren sich gegenseitig über ihre Aktivitäten in der Versorgungsforschung und unterstützen sich bei der Verbreitung wichtiger Informationen der Versorgungsforschung an ihre Mitglieder. Ein Vorstandsmitglied des DNVF hat Gast- und Rederecht in der Delegiertenkonferenz der AWMF. AWMF und DNVF bezeichnen sich gegenseitig als Kooperationspartner und weisen in ihren Internetauftritten auf die Partnerschaft hin.

## 1.2 Der Vorstand und seine unterstützenden Strukturen

### Der Vorstand

Nach §8 Abs.2 der Satzung des DNVF e.V. (vom 24.10.2013) gehören dem geschäftsführenden Vorstand des Vereins der Vorsitzende, sein Stellvertreter und der Hauptgeschäftsführer an.

### Vorstand der Wahlperiode 2012–2014 (4. Mai 2012–16. Mai 2014)

#### Geschäftsführender Vorstand

Prof. Dr. Prof. h. c. Edmund A. M. Neugebauer (Vorsitzender)

Prof. Dr. Holger Pfaff (Stellvertretender Vorsitzender)

Prof. Dr. Gerd Glaeske (Hauptgeschäftsführer)

#### Sechs weitere Vorstandsmitglieder

Prof. Dr. Karsten Dreinhöfer

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann

Prof. Dr. Dr. Andrea Icks

PD Dr. Monika Klinkhammer-Schalke

Prof. Dr. Renate Stemmer

PD Dr. Antje Timmer

#### Kooptiertes Vorstandsmitglied der AWMF

Prof. Dr. Hans-Konrad Selbmann

Der geschäftsführende Vorstand und die sechs weiteren von der Mitgliederversammlung gewählten Vorstandsmitglieder sowie ein kooptiertes (nicht gewähltes), von der AWMF vorgeschlagenes Vorstandsmitglied bilden den Vorstand.

Der Vorstand der Wahlperiode 2014 bis 2016 bleibt bis zur 20. Mitgliederversammlung am 08.06.2016 im Amt.

### Vorstand der Wahlperiode 2014–2016 (16. Mai 2014–8. Juni 2016)

#### Geschäftsführender Vorstand

Prof. Dr. Prof. h. c. Edmund A. M. Neugebauer (Vorsitzender)

PD Dr. Monika Klinkhammer-Schalke (Stellvertretende Vorsitzende)

Dr. Felix Hoffmann (Hauptgeschäftsführer)

#### Sechs weitere Vorstandsmitglieder

Prof. Dr. Karsten Dreinhöfer

Prof. Dr. Nicole Ernstmann

Prof. Dr. Ulrike Höhmann

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann

Prof. Dr. Holger Pfaff

Prof. Dr. Jochen Schmitt

#### Kooptiertes Vorstandsmitglied der AWMF

Prof. Dr. Hans-Konrad Selbmann



Vorstand der Wahlperiode 2014–2016:

(Obere Reihe v.l.) Prof. Neugebauer, PD Dr. Klinkhammer-Schalke, Dr. F. Hoffmann, Prof. Dreinhöfer, Prof. Ernstmann.  
(Untere Reihe v.l.) Prof. Höhmann, Prof. W. Hoffmann, Prof. Pfaff, Prof. Schmitt, Prof. Selbmann.

## Die unterstützenden Strukturen des Vorstands

Nach § 8 Abs. 7 der Satzung kann der Vorstand die Erledigung bestimmter Aufgaben oder bestimmter Gruppen von Aufgaben an eine Geschäftsführerin/ einen Geschäftsführer übertragen. Für vom Vorstand ausgewählte Aufgaben ist die Geschäftsführerin/der Geschäftsführer besondere Vertreterin/ besonderer Vertreter nach § 30 BGB (s. Kap. 1.3).

Der Vorstand ist darüber hinaus berechtigt, zur Vorbereitung oder Erledigung bestimmter Aufgaben unterstützende Gremien, wie z. B. Arbeits- und Fachgruppen oder Kommissionen, zu bilden. So wurde eine Ad-hoc-Kommission „Beitragsordnung“ für die Vorbereitung einer entsprechenden Beschlussvorlage erarbeitet, an der sich Mitglieder aus den verschiedenen Sektionen des DNVF beteiligten. Ebenso wurden Ad-hoc-Kommissionen für die Vorbereitung von Stellungnahmen gebildet, sofern nicht thematische Arbeits- und Fachgruppen die Erarbeitung übernommen haben.

Im Rahmen der jährlichen Strategie-Klausurtagung des Vorstandes im November 2014 und 2015 wurden außerdem ehemalige Vorstandsmitglieder als unterstützend beratende Gäste vom Vorstand eingeladen.

## 1.3 Die Geschäftsführung und Geschäftsstelle

Der Verein unterhält eine Geschäftsstelle in Köln, dem Vereinssitz des DNVF e.V.

Die Geschäftsstelle ist die zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle für Anfragen und Anliegen der Mitglieder sowie externer Interessenten. Sie ist die Kommunikationsschnittstelle zwischen den Vorstandsmitgliedern sowie allen Arbeits- und Fachgruppen, den Kongresspartnern und den Referentinnen und Referenten der Seminare. Sie steht im kontinuierlichen Austausch mit den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstands.

In der Geschäftsstelle wirkten im Berichtszeitraum bzw. wirken aktuell folgende Personen mit:

## Geschäftsführerin als besondere Vertreterin nach § 30 BGB

- *Dr. Gisela Nellessen-Martens*

## Persönliche Referentinnen der Geschäftsleitung

- *Kerstin Thalmann* (seit 01.04.2016, vorherige Tätigkeit als studentische Hilfskraft und Assistenz der Geschäftsleitung vom 15.03.2012 bis 30.09.2015)
- *Jennifer Urban* (01.09.2015 bis 28.02.2016)

## Assistenz der Geschäftsleitung

- *Christine Himmeröder* (seit 15.08.2015)
- *Thomas Nöllgen* (01.12.2014 bis 30.03.2015)

## Studentische Hilfskraft

- *Lara Schlomann* (seit 01.04.2015)

## Unterstützung Buchhaltung

- *Nicola Dahlberg* (seit 05/2006)

## Anschrift der Geschäftsstelle

*Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V.*  
c/o IMVR, Eupener Str. 129, 50933 Köln

Telefon: 0221-478-97111  
Fax: 0221-478-1497111

E-Mail: [dnvf@uk-koeln.de](mailto:dnvf@uk-koeln.de)  
Webseite: [www.dnvf.de/](http://www.dnvf.de/)  
[www.netzwerk-versorgungsforschung.de](http://www.netzwerk-versorgungsforschung.de)



v.l. Dr. Nellessen-Martens,  
Thalmann, Himmeröder, Schlomann

# 2

## Die DNVF-Arbeits- und -Fachgruppen und ihre Aktivitäten

Die ersten Arbeitsgruppen (AG) des DNVF wurden 2008 mit dem Ziel gegründet, ein Memorandum zu den Methoden für die Versorgungsforschung zu erstellen. Mittlerweile hat das Netzwerk elf Arbeitsgruppen (AG) und vier Fachgruppen (FG), die neben der Erstellung von Memoranden auch die Bearbeitung verschiedener Themen- und Arbeitsschwerpunkte zum Ziel haben.

Die Gründung einer AG/FG kann grundsätzlich von Mitgliedern des Netzwerks oder vom Vorstand vorgeschlagen werden. Der Vorstand fasst einen schriftlichen Beschluss zur Gründung einer AG/FG und beauftragt eine Person mit der Moderation und Koordination der AG/FG. Diese Person übernimmt die Aufgabe des/der sogenannten „Sprecherin/Sprechers der AG/FG“. In der Anfangsphase der AG/FG-Gründung übernimmt ein Vorstandsmitglied die „Patenschaft“, sofern nicht ein Vorstandsmitglied selbst die Rolle des/der Sprecherin/Sprechers innehat.

Bei Gründung der AG/FG erfolgt eine Einladung an alle Mitglieder des DNVF zur Teilnahme an der AG/FG. Es dürfen auch freie fachbezogene Personen mitarbeiten.

Die AG/FG arbeiten selbstständig, die Treffen werden durch die jeweiligen Sprecherinnen und Sprecher der Gruppen organisiert.

Der Vorstand trifft sich in der Regel jährlich zum Austausch mit den Sprecherinnen und Sprechern.

Die ausführlichen Kontaktdaten der Sprecherinnen und Sprecher finden Sie auf der DNVF-Webseite unter der Rubrik „Über uns“/„Arbeits- und Fachgruppen“.

### 2.1 Die AG Digital Health



Sprecher:

**PD Dr. Horst Christian Vollmar**  
Düsseldorf



Stellvertretende Sprecherin:

**Dr. Ursula Kramer**  
Freiburg

#### Gründung und Zusammensetzung

Am 07.04.2016 wurde in Berlin die AG Digital Health gegründet. Beim Bürgerdialog Gesundheit zum Thema „Gesundheits-Apps – Chancen, Risiken und offene Fragen“, der im Rahmen des DKVF 2015 stattfand (s. Kap. 3.4), vereinbarten die eingeladenen Referentinnen und Referenten im Anschluss die Gründung der AG. Die Idee fand einstimmigen Zuspruch beim DNVF-Vorstand, der für die Gründungssitzung mit Herrn Graf v. Stillfried (Leiter des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (ZI)) einen Termin im Anschluss an die ZI-Tagung „Digital-Health“ vereinbaren konnte. Neben den 36 Sitzungsteilnehmerinnen und -teilnehmern bekundeten zahlreiche weitere DNVF-Mitglieder Interesse an der Mitarbeit.

#### Ausblick

Mit den insgesamt 63 AG-Mitgliedern erfolgt gerade eine Abstimmung über das zukünftige Arbeitsprogramm der AG. Weiterhin ist eine Sitzung beim diesjährigen Versorgungsforschungskongress vorgesehen, bei der sich die Gruppe erneut treffen wird.

## 2.2 Die AG Gesundheitskompetenz



Sprecherin:  
**Prof. Dr. Stephanie Stock**  
Köln



Sprecherin:  
**Prof. Dr. Nicole Ernstmann**  
Köln

### Gründung und Zusammensetzung

Die AG wurde 2014 gegründet. Die Mitglieder sind in verschiedenen klinischen und gesundheitswissenschaftlichen Bereichen tätig wie z. B. Gesundheitsökonomie, Public Health, Medizinische Soziologie, Medizinische Informatik, Rehabilitationsforschung oder Sportwissenschaften. Die AG ist vernetzt mit dem Deutschen Netzwerk für Gesundheitskompetenz und -bildung.

### Ziele und Aufgaben

Daten aus Deutschland zeigen, dass die Gesundheitskompetenz vieler Menschen unzureichend ist. Die Folgen niedriger Gesundheitskompetenz können schwerwiegend sein. So konnten zum Beispiel Effekte auf die Morbidität, auf die Lebenserwartung, die Leistungsanspruchnahme und auf das Risiko für stationäre Aufenthalte nachgewiesen werden. Besonders bedenklich ist, dass Menschen mit niedriger Gesundheitskompetenz Präventionsangebote in deutlich geringerem Maß wahrnehmen als gesundheitskompetente Peers. Daher sind die Institutionen und Professionen des deutschen Gesundheitssystems gefordert, sich auf diese Schwierigkeiten einzustellen und ihre Rolle im Prozess der Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenzen zu definieren.

Vor diesem Hintergrund hat sich die AG zum Ziel gesetzt, die versorgungsbezogene Gesundheitskompetenzforschung in Deutschland zu vernetzen und zu fördern, um seitens der Wissenschaft einen Beitrag zur Erarbeitung versorgungsbezogener und politischer Lösungen zu leisten. Dabei stehen die folgenden Teilziele im Vordergrund:

- Vernetzung von nationalen und internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Institutionen, die im Bereich Gesundheitskompetenz forschen. Insbesondere ist eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Netzwerk für Gesundheitskompetenz und -bildung geplant
- Förderung der Ausbildung und der Nachwuchsförderung im Bereich Gesundheitskompetenzforschung
- Weiterentwicklung des theoretischen Konzepts und der Methoden der Gesundheitskompetenzforschung
- Weiterentwicklung von Instrumenten zur Erhebung der Gesundheitskompetenz
- Dissemination von relevanten Forschungsergebnissen und Transfer wichtiger Aspekte in die gesundheitspolitische Diskussion durch Stellungnahmen, Kongressbeiträge und Fachpublikationen

### Aktivitäten der AG Gesundheitskompetenz 2014 und 2015

#### Sessions und Tagungen zum Thema Gesundheitskompetenz

- Sitzung der AG zum Thema „Gesundheitskompetenzforschung“ im Rahmen des DKVF 2014 (Ernstmann, Stock)
- Planung und Mitgestaltung der Sitzung „Gesundheitskompetenz oder – wie soll ich mit dem Patienten reden?“ beim Deutschen Kongress für Orthopädie und Unfallchirurgie 2014 (s. Kap. 3.3)
- Sitzung der AG zum Thema „Die Förderung von Gesundheitskompetenz“ im Rahmen des DKVF 2015 (Farin-Glattacker, Stock)
- Sitzung der AG zum Thema „Stärkung der Gesundheitskompetenz – von der Prävention zur Intervention“ im Rahmen des DKVF 2015 (Stock, Dierks)
- Internationales Symposium: „Health Literacy: Stärkung der Nutzerkompetenz und des Selbstmanagements bei chronischer Krankheit“ der Universität Bielefeld (Schaeffer)

---

## Vorträge zum Thema Gesundheitskompetenz

- „Warum Gesundheitskompetenz steigern?“ im Rahmen des 2. DNVF-Forums Versorgungsforschung (Ernstmann)
- „Gesundheitskompetenz berücksichtigen und stärken – welche Kommunikationskompetenzen brauchen Ärztinnen und Ärzte?“ im Rahmen des Deutschen Ärztetags 2015 (Ernstmann)
- „Niedrige Health Literacy als Herausforderung für den Gesundheitserhalt“ im Rahmen des Kongresses Armut & Gesundheit 2015 (Schaeffer/Quenzel)
- „Ist die Health Literacy bei älteren Menschen mit und ohne Migrationshintergrund vergleichbar? Ergebnisse einer Querschnittstudie“ im Rahmen des EbM Kongress 2015 (Messer, Schaeffer, Quenzel, Vogt)
- „Health Literacy und gesundheitliche Outcomes in der deutschen Bevölkerung“ im Rahmen des DKVF (2015) (Vogt, Schaeffer, Messer, Berens)
- „Limited health literacy: prevalence among older people (with chronic illness) in Germany“ im Rahmen der 3rd European Health Literacy Conference (Vogt, Schaeffer, Messer, Berens)
- „Health literacy in life course: what explains limited health literacy among different age groups in Germany?“ im Rahmen der 3rd European Health Literacy Conference (Berens, Messer, Vogt, Schaeffer)
- „Information processing in Health Literacy among the German population with particular regard to chronic illness“ im Rahmen der 3rd European Health Literacy Conference (Messer, Vogt, Berens, Schaeffer)
- „Health Literacy bei älteren und alten Menschen“ im Rahmen des Kongresses Armut und Gesundheit 2014 (Vogt, Messer, Quenzel, Schaeffer)
- „Health Literacy: Ermittlung der Gesundheitskompetenz bei älteren und alten Menschen“ im Rahmen des Careum Kongress 2014 (Vogt, Messer, Quenzel, Schaeffer)
- „Health Literacy in vulnerable populations in Germany – a follow up study on the European Health Literacy Survey (HLS-NRW)“ im Rahmen der 2nd European Health Literacy Conference (Quenzel, Schaeffer, Messer, Vogt)
- „Health Literacy – Ermittlung der Gesundheitskompetenz älterer Menschen und anderer vulnerabler Bevölkerungsgruppen in Nordrhein-Westfalen (HLS-NRW)“ im Rahmen des Gesundheits- und Medizinsoziologie Kongresses (Vogt, Messer, Quenzel, Schaeffer)
- „Health Literacy bei älteren Menschen in Deutschland“ im Rahmen des DGGG (Vogt, Messer, Quenzel, Schaeffer)
- „Einleitung und Vorstellung der GeKo-Schulung: Patientorientierung durch Förderung der Gesundheitskompetenz 2015“ (Reha-Update: Patientorientierung in der Rehabilitation/Freiburg/RFV) (Farin)

- 
- „Zielgerichtet kommunizieren, kompetent auftreten. Patientenschulung für Kommunikationskompetenzen (KOKOS) 2015“ (18. Internationales Seminar: Onkologische Pflege – Fortgeschrittene Praxis/St. Gallen, Schweiz/Deutschsprachig-Europäische Schule für Onkologie (deso)) (Schöpf, Schmidt, Farin-Glattacker)
  - „Die Wirksamkeit einer Intervention zur Förderung der Gesundheitskompetenz bei Patienten mit chronischen muskuloskelettalen Erkrankungen“ Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House, 2015 (14. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung/Urania, Berlin/Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V.), <http://dx.doi.org/10.3205/15dkvf098> (Farin, Schöpf, Ullrich)
  - „Entwicklung und Bewertung einer Schulung zur Förderung kommunikativer Kompetenzen von chronisch Kranken in Selbsthilfegruppen“ Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House; 2015. DocV93, 2015 (14. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung/Urania, Berlin/Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V.), <http://dx.doi.org/10.3205/15dkvf099> (Schöpf, Schmidt, Farin-Glattacker)
  - „Entwicklung und Evaluation einer Intervention zur Ermittlung kommunikativer Kompetenzen für rheumakranke Menschen auf der Basis einer Analyse kommunikationsbezogener Faktoren der sozialen Teilhabe“, 2015 (16. Rehabilitationswissenschaftliches Symposium/Halle Saale (Thyrolf, Lamprecht, Schöpf, Schlöffel, Farin-Glattacker, Mau)
  - „Ergebnisse der formativen Evaluation einer patientenorientierten Schulung zur Förderung der Gesundheitskompetenz bei chronisch Kranken“ („Aktiv in der Reha“) DRV-Schriften, 2014; 103: 291–293 (23. Reha-Kolloquium/Karlsruhe/ 11.03.2014/DRV Bund, DRV Baden-Württemberg, DGRW (Ullrich, Schöpf, Nagl, Farin)
- Ausblick**
- Die AG plant für 2016 folgende Aktivitäten:
- Planung eines gemeinsamen Antrags für die beabsichtigte zweite Welle des Innovationsfonds Versorgungsforschung zum Themenbereich „Verbesserung der Kommunikation mit Patientinnen und Patienten und Förderung der Gesundheitskompetenz“
  - Gemeinsamer Workshop mit dem Deutschen Netzwerk für Gesundheitskompetenz und -bildung im Rahmen der 17. Jahrestagung des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin sowie des DKVF 2016
  - Sessions im Rahmen des DKVF 2016
  - Veröffentlichung der Buchpublikation: Schaeffer, D./Pelikan, J. (Hrsg.): Health Literacy: Forschungsstand und Perspektiven. Bern: Huber
  - Beteiligung der AG an der Neuauflage des Lehrbuchs Versorgungsforschung durch das Buchkapitel „Gesundheitskompetenz“

---

## 2.3 Die AG Gesundheitsökonomie

---



Sprecherin:  
**Prof. Dr. Dr. Andrea Icks**  
Düsseldorf

### Gründung und Zusammensetzung

Die AG wurde 2009 gegründet. Aktuell besteht sie aus 32 Mitgliedern.

### Ziele und Aufgaben

Die AG Gesundheitsökonomie hat sich zum Ziel gesetzt, innerhalb des DNVF ausgewählte Aspekte der gesundheitsökonomischen Evaluation aus Sicht der Versorgungsforschung vertiefend zu bearbeiten. Eine Hauptaufgabe besteht nach der Erstellung des Memorandums Gesundheitsökonomie in der Organisation spezieller Sessions im Rahmen des jährlich stattfindenden Deutschen Kongresses für Versorgungsforschung (DKVF). Darüber hinaus organisiert die AG Seminare im Rahmen von Jahrestagungen der DNVF-Mitgliedsfachgesellschaften oder der DNVF-Spring-School. Zudem trägt sie zu Veröffentlichungen bei, beispielsweise mit einem Kapitel Gesundheitsökonomie für das Lehrbuch Versorgungsforschung.

Die AG kooperiert mit den Ausschüssen ökonomische Evaluation und Versorgungsforschung der Deutschen Gesellschaft für Gesundheitsökonomie.

### Aktivitäten der AG Gesundheitsökonomie 2014 und 2015

- Beteiligung und Leitung des wissenschaftlichen Beirats der DNVF-Spring-School 2014 und 2015
- Moderation und Diskussion gesundheitsökonomischer Aspekte im Rahmen des Einführungsmoduls der DNVF-Spring-School 2014 (Icks)
- Modul „Gesundheitsökonomische Evaluation – methodische Herausforderungen“ der DNVF-Spring-School 2014 (Chernyak, Dintsios, Gerber-Grote)
- Modul „Gesundheitsökonomische Evaluation – methodische Grundlagen“ der DNVF-Spring-School 2014 (Müller, Stock)
- Session „Aus-, Fort- und Weiterbildung im Bereich Versorgungsforschung – DNVF-Spring-School und Seminare des Deutschen Netzwerks Versorgungsforschung“ im Rahmen des DKVF 2014 (Icks)
- Session „Schwellenwerte für Kosten-Nutzen-Bewertungen: Was ist gemeint und wie können sie hergeleitet werden?“ (Gerber-Grote)
- Session „Forschungsfelder der evaluativen Gesundheitsökonomie und ihre Bedeutung für die Bestimmung des Nutzens von Pflegeleistungen in unterschiedlichen Versorgungssektoren“ im Rahmen des DKVF 2014 (Dintsios)
- Moderation und Diskussion gesundheitsökonomischer Aspekte im Rahmen des Einführungsmoduls der DNVF-Spring-School 2015 (Icks)
- Modul „Gesundheitsökonomische Evaluation – methodische Herausforderungen“ der DNVF-Spring-School 2015 (Chernyak, Dintsios, Gerber-Grote)
- Modul „Gesundheitsökonomische Evaluation – methodische Grundlagen“ der DNVF-Spring-School 2015 (Müller, Stock)
- Session „Multi-Country Health Economic Evaluation in Europe“ im Rahmen des DKVF 2015 (Dintsios)
- Session „Überblick über die gesundheitsökonomischen Leitlinien der europäischen Länder – ein EUnetHTA-Projekt“ (Gerber-Grote)
- Erarbeitung eines Standards für die Erstellung von Kostenstudien

---

## Ausblick

Die AG plant für 2016 folgende Aktivitäten:

- Moderation und Diskussion gesundheits-ökonomischer Aspekte im Rahmen des Einführungsmoduls der DNVF-Spring-School 2016 (Icks)
- Modul „Gesundheitsökonomische Evaluation – methodische Herausforderungen“ der DNVF-Spring-School 2016 (Chernyak, Dintsios, Gerber-Grote)
- Modul „Gesundheitsökonomische Evaluation – methodische Grundlagen“ der DNVF-Spring-School 2016 (Müller, Stock)
- Session „Evaluation komplexer Methoden“ im Rahmen des DKVF 2016 (Icks)
- Abschluss und Publikation des Standards für die Erstellung von Kostenstudien

## 2.4 Die AG Nachwuchsförderung



Sprecherin:  
**Prof. Dr. Nicole Ernstmann**  
Köln



Sprecher:  
**Dr. Ralph Jendyk**  
Münster

### Gründung und Zusammensetzung

Die AG setzt sich zusammen aus der Sprecherin, dem Sprecher und den AG-Mitgliedern. Sie wurde 2011 gegründet und sie besteht aktuell aus 44 Mitgliedern.

## Ziele und Aufgaben

Die AG Nachwuchsförderung hat sich zum Ziel gesetzt, innerhalb des DNVF gezielte Aktivitäten zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu initiieren. Eine Hauptaufgabe besteht in der Organisation spezieller Nachwuchs-Sessions im Rahmen des jährlich stattfindenden Deutschen Kongresses für Versorgungsforschung (DKVF). Darüber hinaus organisiert die AG Nachwuchs- und Einsteiger-Aktivitäten im Rahmen von Jahrestagungen der DNVF-Mitgliedsfachgesellschaften oder der DNVF-Spring-School. Die Sprecherinnen und Sprecher der AG sind Ansprechpartner in Sachen Nachwuchsförderung für den DNVF-Vorstand und für interessierten Versorgungsforschungsnachwuchs aus Wissenschaft, Praxis oder Politik.

### Aktivitäten der AG Nachwuchsförderung 2014 und 2015

#### Vorträge und Sitzungen

- Vortrag „Einführung in die Versorgungsforschung: Begriffe und Konzepte“ im Rahmen des Einführungsmoduls der DNVF-Spring-School 2014 (Ernstmann)
- Pre-Conference-Seminar „Versorgungsforschung für Einsteiger aus der Palliativmedizin“ im Rahmen des DKVF 2014 (Ernstmann, Galushko, Strupp)
- Pre-Conference-Seminar „Projektmanagement und Fallstricke in Versorgungsforschungsstudien“ im Rahmen des DKVF 2014 (Ansmann, Ernstmann)
- Session „Forschungsförderungsprogramme/-ausschreibungen im Bereich Versorgungsforschung“ im Rahmen des DKVF 2014 (Jendyk, Pfaff)
- Vortrag „Einführung in die Versorgungsforschung: Begriffe und Konzepte“ im Rahmen des Einführungsmoduls der DNVF-Spring-School 2015 (Ernstmann)
- Beteiligung im Wissenschaftlichen Beirat der DNVF-Spring-School (Ernstmann)

- Pre-Conference-Seminar „Einführung in die Versorgungsforschung in der Arbeitsmedizin“ im Rahmen der DGAUM Jahrestagung 2015 (Ansmann, Rieger)
- Pre-Conference-Session „Peer-to-peer-support“ im Rahmen des DKVF 2015 (Ansmann, Ernstmann)
- Session „Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Versorgungsforschung: Status quo“ im Rahmen des DKVF 2015 (Pfaff, Ernstmann)
- Poster-Session der Nachwuchsakademie Versorgungsforschung 2014 und Alumni-Treffen im Rahmen des DKVF 2015 (Pfaff, Ernstmann)

#### Publikationen

- Ernstmann, N./Gloede, T./Pfaff, H. (2015): Wissenschaftliche Nachwuchsförderung in der Versorgungsforschung. Ein Rückblick auf die DFG-Nachwuchsakademie Versorgungsforschung 2014. *Das Gesundheitswesen*. 77: 586-589. DOI: 10.1055/s-0035-1559610.
- Ansmann, L./Flickinger, T./Barello, S./Kunneman, M./Mantwill, S./Quilligan, S./Zanini, C./Aelbrecht, K. (2014): Career development for early-career academics: benefits of networking and the role of professional societies. *Patient Education and Counseling*; 97 (1): 132–134.

#### Ausblick

2016 werden neue AG-Sprecherinnen und -Sprecher gewählt werden. Die Mitglieder und die Sprecherinnen und Sprecher der AG planen für 2016 folgende Aktivitäten:

- Vortrag „Einführung in die Versorgungsforschung: Begriffe und Konzepte“ im Rahmen des Einführungsmoduls der DNVF-Spring-School 2016 (Ernstmann)
- Planung eines zweiten Einsteigerseminars in der zweiten Jahreshälfte in Berlin
- Beteiligung im Wissenschaftlichen Beirat der DNVF-Spring-School
- Seminar „Versorgungsforschung für Einsteiger aus der Senologie“ im Rahmen der 36. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Senologie (Ansmann, Ernstmann)
- Session/Editorial „Meet the Editors“ im Rahmen des DKVF 2016 (Palm, Klinkhammer-Schalke)
- Session/Editorial „Studiengänge und Fortbildungsmöglichkeiten“ im Rahmen des DKVF 2016 (Ernstmann, Klinkhammer-Schalke)
- Pre-Conference-Session „Peer-to-peer-support“ im Rahmen des DKVF 2016 (Ansmann, Ernstmann)

---

## 2.5 Die AG Organisationsbezogene Versorgungsforschung



Sprecherin:  
**Jun.-Prof. Lena Ansmann**  
Köln



Sprecher:  
**Lars Rölker-Denker**  
Oldenburg

---

### Gründung und Zusammensetzung

Die AG war einer der ersten DNVF-Arbeitsgruppen, die zur Erstellung des Methodenmemorandums „Organisationale Versorgungsforschung“ gegründet wurde. Sie besteht aktuell aus 15 Mitgliedern.

### Ziele und Aufgaben

Versorgungseinrichtungen sind komplexe Organisationen, deren Strukturen und Prozesse die Versorgungsqualität beeinflussen können. Das Beschreiben, Verstehen, Erklären und Verbessern dieser Zusammenhänge voranzutreiben ist das Ziel der AG Organisationsbezogene Versorgungsforschung. Die AG hat sich in 2014 neu formiert. Zu Sprecherinnen und Sprechern der AG wurden Frau Dr. Ansmann (Köln) und Herr Rölker-Denker (Oldenburg) gewählt. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder besteht die AG nun aus 15 Mitgliedern aus Wissenschaft und Praxis, die sich jährlich im Rahmen des DKVF zu einer Sitzung treffen. Neue interessierte Mitglieder nimmt die AG jederzeit gerne auf. Die AG beteiligt sich an der Gestaltung des DKVF und der DNVF-Spring-School

und baut die Kooperation mit anderen Fachgesellschaften durch gemeinsame Vortragsessions aus. Ihre Arbeit an Methodenstandards setzt die AG damit fort, dass sie an Veröffentlichungen zu methodischen Standards arbeitet. Darüber hinaus sind einige AG-Mitglieder am inhaltlich eng verknüpften und in 2014 gestarteten DFG-Netzwerk „Organisationales Verhalten in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung in Deutschland – Theoretische Ansätze, Methoden und Ergebnisse“ (NWOB) aktiv beteiligt.

### Aktivitäten der AG Organisationale Versorgungsforschung 2014 und 2015

- Pre-Conference-Seminar „Organisationsbezogene Versorgungsforschung“ auf der DNVF-Spring-School 2014 (Ernstmann, Wirtz)
- Mitarbeit einiger AG-Mitglieder am DFG-Netzwerk „Organisationales Verhalten in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung in Deutschland – Theoretische Ansätze, Methoden und Ergebnisse“ (NWOB)
- Mitgestaltung der Session „Versorgungsforschung in der Arbeitsmedizin Teil 1“ auf dem Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin 2015 (Rieger, Rölker-Denker)
- Seminar „Organisationsbezogene Versorgungsforschung“ auf der DNVF-Spring-School 2015 (Wirtz, Ansmann)
- Vortragsession zum Thema „Organisationsforschung und -entwicklung in Gesundheitseinrichtungen und -netzwerken“ gemeinsam mit der AG Versorgungsforschung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie auf dem DKVF 2015 (Ansmann, Sturm)

---

## Gemeinsame Publikation

- Ansmann, L./Kuhr, K./Kowalski, K. (stellvertretend für die DNVF AG Organisationsbezogene Versorgungsforschung). Mehrebenenanalysen in der organisationsbezogenen Versorgungsforschung – Nutzen, Voraussetzungen und Durchführung. Das Gesundheitswesen (im Druck)

## Ausblick

Die Mitglieder und die Sprecher der AG planen für 2016 folgende Aktivitäten:

- Seminar „Implementieren und Evaluieren von Innovationen in Versorgungsorganisationen: Theorien und Methoden“ auf der DNVF-Spring-School 2016 (Wirtz, Ansmann)
- Vortragsession zum Thema „Wie gelingt die Implementierung und Evaluation von Innovationen in Versorgungsorganisationen? Erfolgsfaktoren und Hemmnisse“ auf dem DKVF 2016 (Ansmann, Auer)
- Aktualisierung des Memorandums „Methoden der organisationsbezogenen Versorgungsforschung“ aus 2009

## 2.6 Die AG Patient-Reported Outcome (PRO)



Sprecher:

**Prof. Dr. Michael Koller**

Regensburg

---

## Gründung und Zusammensetzung

Die AG Lebensqualität wurde nahtlos in die AG Patient-Reported Outcome (PRO) überführt, als sich das Themenfeld der Gruppe auf die PROs erweiterte. Die Gruppe besteht zurzeit aus zwölf Mitgliedern aus den Bereichen Tumorepidemiologie, Rehabilitationswissenschaft, Zahnmedizin, Urologie, Krankenkassen, Versorgungsforschung, Gynäkologie, Psychoonkologie, Onkologie, Community Medicine / Public Health, Patientenselbsthilfe, Klinische Studien.

## Ziele und Aufgaben

Der Terminus Patient-Reported Outcome (PRO) ist ein Überbegriff für die ganze Palette an Konstrukten, die durch die Äußerung von Patientinnen und Patienten oder Probanden erfasst werden können: Lebensqualität, Patientenzufriedenheit, Patientenpräferenzen, Symptome, Einschätzungen des Gesundheitszustandes etc. PRO sind innerhalb der Medizin, Psychologie und anderen Gesundheitswissenschaften zu einem unverzichtbaren Maß zur Bewertung von Gesundheitszielen und Therapieergebnissen geworden. Der interdisziplinäre Ansatz der Versorgungsforschung mit seinem weiten Aufgabenfeld auf der einen und der PRO-Forschung mit ihren Modellen und Methoden auf der anderen Seite bietet ein hervorragendes Potenzial für Synergien. Die Integration von PRO in die Versorgungsforschung verspricht, die Diskussion über die Ziele der Gesundheitsversorgung und die Werte in unserem Gesundheitssystem in konstruktiver, kritischer und nachhaltiger Weise zu beeinflussen.

---

Die Ziele und Aufgaben der AG bestehen darin, Schulungen und Ausbildung zum Thema PRO anzubieten (Pre-Conference-Seminare, DNVF-Spring-School), Publikationen zum Thema zu verfassen (Methodenmemorandum), bei der Beantragung von Forschungsprojekten mitzuarbeiten und Interessierten methodische Unterstützung anzubieten.

### **Aktivitäten der AG Patient-Reported Outcome 2014 und 2015**

- In den Jahren 2014 und 2015 war die AG PRO an der DNVF-Spring-School in Bonn mit zwei jeweils vierstündigen Veranstaltungen vertreten: PRO 1 (Entwicklung von Fragebogen) und PRO 2 (Anwendung von Fragebogen). Die Veranstaltungen haben mit der maßgeblichen Beteiligung der Referenten Frau PD Dr. Klinkhammer-Schalke und Herrn Prof. Farin-Glattacker stattgefunden.
- Die AG PRO bietet als erste Arbeitsgruppe innerhalb des DNVF interessierten Mitgliedern eine methodische Beratung an. Konkret geht es darum, Fragesteller bei der Konzeption ihrer Projekte zu unterstützen und sie bei der Auswahl der geeigneten Messinstrumente zu beraten. Bislang haben zehn Beratungen zu unterschiedlichen thematischen Bereichen (Onkologie, Bariatriche Chirurgie, Physical Activities, Patientenzufriedenheit, Atemwegserkrankungen) stattgefunden. Bei den Beratungen wird die PROQOLID-Datenbank des Mapi-Instituts in Lyon verwendet, für das das DNVF eine Lizenz erworben hat.

### **Ausblick 2016**

Auch im Jahre 2016 wird die AG PRO an der DNVF-Spring-School in Bonn mit zwei jeweils vierstündigen Veranstaltungen vertreten sein: PRO 1 (Entwicklung von Fragebogen) und PRO 2 (Anwendung von Fragebogen). Anlässlich des DKVF 2016 in Berlin wird ein Pre-Conference-Seminar zu PRO angeboten. Ein Update des Methodenmemorandums zur Lebensqualität, 2009 erschienen, ist geplant.

---

## **2.7 Die AG Qualitative Methoden**



Sprecher:  
**Prof. Dr. Thorsten Meyer**  
Hannover

---

### **Gründung und Zusammensetzung**

Die AG Qualitative Methoden hat sich im Rahmen des 7. Deutschen Kongresses für Versorgungsforschung im Oktober 2008 in Köln gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern der AG zählen – in alphabetischer Reihenfolge – Dr. GÜthlin (Frankfurt/Main), PD Dr. Holmberg (Berlin), Dr. Karbach (Köln), Prof. Meyer (Hannover), Dr. Patzelt (Hannover) sowie Prof. Stamer (Berlin). In den letzten zwei Jahren ist die AG auf derzeit ca. 20 aktive Mitglieder angewachsen, die sich regelmäßig treffen und gemeinsam qualitative Forschungsfragestellungen im Kontext der methodischen Wissensaufarbeitung diskutieren.

### **Ziele und Aufgaben**

Der ursprüngliche Auftrag an die Gründungsmitglieder der AG bestand darin, einen Beitrag zum Memorandum des DNVF zur qualitativen Versorgungsforschung zu erstellen. Nach zwei Jahren, mit unterschiedlichen Vorarbeiten, hat sich eine sechsköpfige Arbeitsgruppe gebildet (s. o.), die durch die Erstellung von drei Diskussionspapieren notwendige Diskussionen innerhalb und außerhalb der Versorgungsforschung anregen und damit eine Grundlage für einen Beitrag zum DNVF-Methodenmemorandum schaffen möchte (Meyer et al. 2012, Karbach, Stamer et al. 2012, Stamer et al. 2015). Nach der Kennzeichnung des Gegenstands und des Spektrums qualitativer Versorgungsforschung und einer Annäherung an die Verortung qualitativer Methoden im Methodenspektrum der Versorgungsforschung haben wir Ansätze und Möglichkeiten zur Bewertung der Qualität

---

qualitativer Versorgungsstudien zusammengestellt. Nach Abschluss dieser Diskussionspapiere hat es mehrere Treffen mit weiteren interessierten Forscherinnen und Forschern mit Erfahrungen in qualitativer Versorgungsforschung gegeben, um gemeinsam an dem Thema Gruppendiskussionen/Fokusgruppen in der Versorgungsforschung zu arbeiten (Koordination: Dr. Nadine Pohontsch, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf). Derzeit werden zu diesem Thema weitere Publikationen erstellt. Interessenten für die Mitarbeit in der AG können direkt mit dem Sprecher der Arbeitsgruppe Kontakt aufnehmen.

### **Aktivitäten der AG Qualitative Versorgungsforschung 2014 und 2015**

- Aktive Mitgestaltung der DNVF-Spring-School in Form der Mitarbeit im Wissenschaftlichen Beirat I (Meyer, Stamer) und durch das Angebot verschiedener Fortbildungsmodule:
- Seminar „Gruppendiskussion: Planung Durchführung und Auswertung“ bei der DNVF-Spring-School 2014 (Güthlin, Karbach, Vorbereitung Stamer)
- Seminar „Einführung in die Qualitative Versorgungsforschung“ im Rahmen des Einführungsmoduls bei der DNVF-Spring-School 2014 und 2015 (Meyer, Holmberg)
- Seminar „Forschungswerkstatt qualitative Methoden“ bei der DNVF-Spring-School 2015 (Stamer, Meyer, Ewertowski)
- Seminar „Narrative Interviews“ bei der DNVF-Spring-School 2014 und 2015 (Lucius-Hoene, Holmberg)

- Seminar „Teilnehmende Beobachtung“ bei der DNVF-Spring-School 2015 (Holmberg)
- Pre-Conference-Seminar „Qualitative Versorgungsforschung – eine Einladung zum Kennenlernen ihrer Grundhaltungen und Methoden“ im Rahmen des DKVF 2015 (Güthlin, Meyer)
- jeweils drei Arbeitstreffen der Kerngruppen und der gesamten AG pro Jahr (Hannover oder im Vorfeld des DKVF)
- Vortrag auf dem Deutschen Krebskongress 2015 zu Qualitativen Methoden (Meyer)

### **Publikationen der Arbeitsgruppe**

In Ergänzung zu den 2012 erschienenen Diskussionspapieren der Arbeitsgruppe Teil 1 und Teil 2 ist folgende Publikation der AG veröffentlicht worden:

- Stamer, M./Güthlin, C./Holmberg, C./Karbach, U./Patzelt, C./Meyer, T. (2015): Qualitative Studien in der Versorgungsforschung – Diskussionspapier, Teil 3: Qualität qualitativer Studien. Gesundheitswesen 2015; 77: 966–975

### **Ausblick**

Weiterführender Standards zur Förderung qualitativer Methoden in der Versorgungsforschung werden erarbeitet; aktuell geschieht dies am Beispiel der Gruppendiskussionen/Fokusgruppen. Es besteht des Weiteren ein Engagement an der Ausgestaltung von Fortbildungen im Bereich der qualitativen Versorgungsforschung.

---

## 2.8 Die AG Qualitäts- und Patientensicherheitsforschung (QPSF)



Sprecher:  
**Prof. Dr. Max Geraedts**  
*Witten/Herdecke*



Sprecherin:  
**Prof. Dr. Saskia E. Drösler**  
*Krefeld*

---

### Gründung und Zusammensetzung

Die AG setzt sich zusammen aus den beiden Sprecherinnen und Sprechern und den AG-Mitgliedern. Sie wurde 2014 gegründet. Aktuell besteht die AG aus 25 Mitgliedern.

### Ziele und Aufgaben

Die AG Qualitäts- und Patientensicherheitsforschung (QPSF) zielt zuvorderst auf eine Förderung der Qualitäts- und Patientensicherheitsforschung in Deutschland sowie auf die Vernetzung der thematisch aktiven Forscherinnen und Forscher aus den verschiedenen Fachgesellschaften und sonstigen Mitgliedergruppen des Netzwerks für Versorgungsforschung (u. a. mit dem korrespondierenden Mitglied Aktionsbündnis Patientensicherheit). Die AG arbeitet an einem Methoden-Memorandum zur QPSF.

### Aktivitäten der AG Qualitäts- und Patientensicherheitsforschung 2014 und 2015

- Gründung der AG anlässlich des DKVF im Juni 2014
- Session beim DKVF 2014 „Versorgungsqualität – Indikatoren, Methoden und Instrumente“
- Session beim DKVF 2015 „Methodenmemorandum zur Qualitäts- und Patientensicherheitsforschung“
- Arbeit der Mitglieder am geplanten Methodenmemorandum

### Ausblick

Für 2016 sind folgende Aktivitäten geplant:

- Workshop der AG „Patientensicherheitsindikatoren: Methodik, Güte, Ergebnisse“ am 15.04.2016 auf der Jahrestagung des Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS) in Berlin
- Session beim DKVF 2016 „Qualitätsorientierte Steuerung der stationären Gesundheitsversorgung: Mit den Indikatoren der eQS?“
- Fertigstellung des Memorandums „Qualitäts- und Patientensicherheitsforschung“

## 2.9 Die AG Register



Sprecher:  
**Prof. Dr. Jürgen Stausberg**  
Essen

### Gründung und Zusammensetzung

Die AG setzt sich zusammen aus dem Sprecher und den 13 AG-Mitgliedern. Sie wurde 2009 gegründet.

### Ziele und Aufgaben

Die gestiegenen Anforderungen an der Versorgungsforschung haben zur Folge, dass neben den seit Jahrzehnten etablierten epidemiologischen Registern zunehmend klinische Register mit sehr unterschiedlicher Methodik und Zielsetzung eingeführt und betrieben werden. Mit der AG Register wurde eine Struktur geschaffen, um die Arbeit bestehender Register und den Aufbau neuer Register durch Empfehlungen und Qualitätsanforderungen zu stärken. Damit verbundene Ziele sind unter anderem der Entwurf einer konsensfähigen Definition zum Konzept Register, eine Auflistung relevanter Qualitätsaspekte sowie die Erarbeitung von Empfehlungen zur Erstellung von Registern. Hierbei wird eng mit der TMF – Technologie- und Methodenplattform für die vernetzte medizinische Forschung e.V. kooperiert, insbesondere mit der TMF-AG IT-Infrastruktur und Qualitätsmanagement.

### Aktivitäten der AG Register 2014 und 2015

- Seminar „Methoden von Registern für die Versorgungsforschung“ bei der DNVF-Spring-School 2014 (Stausberg, Kieschke)
- Seminar „Definition und Planung von Registern“ bei der DNVF-Spring-School 2015 (Stausberg, Knaup-Gregori)
- Pre-Conference-Seminar „Einsatz und Betrieb von Registern“ im Rahmen des DKVF 2015 (Stausberg, Kieschke, Klinger, Maier)
- Beteiligung im Wissenschaftlichen Beirat der DNVF-Spring-School (Stausberg)

- Vortrag „Metadaten zur Beschreibung von Registern und Kohorten“ auf den TMF Register-tag 2014 (Stausberg)
- Vortrag „Ein Register von Registern und Kohorten: Das Registerportal von TMF und DNVF“ auf der 59. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS) 2014 (Stausberg, Semler, Neugebauer)
- Vortrag zu „Qualitätsanforderungen an Register“ im Rahmen der Fortbildungsveranstaltung des Arbeitskreises Medizinischer Ethik-Kommissionen in Deutschland e.V. 2014 (Stausberg)
- Meet the Expert „Registerportal – mehr Transparenz, Qualität und Förderung des Austauschs zur Registern und Kohorten“ auf dem DKVF 2014 (Stausberg)
- Organisation der Sitzung „Infrastrukturen in der Versorgungsforschung“ auf dem DKVF 2014 (Stausberg, Semler)
- Organisation der Sitzung „Infrastruktur der Versorgungsforschung: IT-Komponenten und IT-Services“ auf dem DKVF 2015 (Stausberg, Semler)

### Publikationen

- Stausberg, J./Semler, S. C./Neugebauer, E. (2014): Ein Register von Registern und Kohorten: Das Registerportal von TMF und DNVF. In: Nußbeck, S. Y./Wolf, S./Rienhof, O. (Hrsg.): Big Data und Forschungsinfrastruktur. Perspektiven für die Medizin. Abstractband GMDS 2014. Stuttgart: Schattauer, 484–486.
- Stausberg, J./Semler, S./Neugebauer, E. A. M. (2014): Ein Register für Register und Kohorten: Empfehlungen zu Metadaten und Verfahrensregeln. Das Gesundheitswesen 76: 865–873.

### Ausblick

Die AG wird sich weiterhin bei der DNVF-Spring-School mit Seminaren zu Registern einbringen. Die Anstrengungen zur Etablierung eines Registerportals werden fortgeführt. Die Bedeutung von forschungsorientierten Infrastrukturen soll innerhalb und außerhalb des DNVF verdeutlicht werden.

---

## 2.10 Die AG Theorien in der Versorgungsforschung

---



Sprecher:  
**Dr. Walter Baumann**  
Köln

### Gründung und Zusammensetzung

Die AG hat sich im Frühjahr 2013 konstituiert. Aus dem Kreis von ca. 15 Interessenten hat sich eine Kerngruppe herausgebildet, die neben dem Sprecher aus Frau Prof. Menzel-Begemann (Bielefeld), Herrn Prof. Farin-Glattacker (Freiburg) und Herrn Prof. Meyer (Hannover) besteht und die kontinuierlich die Arbeit an dem Memorandum IV fortgeführt hat.

### Ziele und Aufgaben

Die AG will nach dem Status und der Bedeutung von Theorie und Theorien in der Versorgungsforschung fragen und die Theoriearbeit in der Versorgungsforschung stärken. Der Vorstand des DNVF hat die AG beauftragt, ein Memorandum über die „theoretische und normative Fundierung der Versorgungsforschung“ zu erstellen. Die Arbeit an diesem Memorandum IV stand im Mittelpunkt der Aktivitäten in den Jahren 2014 und 2015. Nach dessen Publikation wird die AG über weitere Projekte und Aktivitäten beraten.

### Aktivitäten und Ergebnisse

Die AG hat sich im März 2014 in Karlsruhe und im Juni 2014 in Düsseldorf getroffen. Daneben haben mehrere Telefonkonferenzen stattgefunden, um die Textarbeit am Memorandum IV abzustimmen. Neben der Arbeit am Memorandum hat die AG zuletzt anlässlich des Versorgungskongresse 2014 ein Symposium „Theorien im Forschungsprozess“ gestaltet, das sich großer Beteiligung erfreute. Die

Arbeit am Theorie-Memorandum wurde im Verlauf des Jahres 2015 finalisiert. Die vorläufige Fassung des Memorandums wurde zunächst einigen Mitgliedern des DNVF-Vorstandes und einem erweiterten Kreis von Fachleuten und Interessenten der AG zur Kenntnis und zur Kommentierung übermittelt. Viele Rückmeldungen an die AG waren kurz und beschränkten sich überwiegend auf wohlwollende und zustimmende Aussagen zu dieser Arbeit. Eine Reihe von Stellungnahmen versorgte die AG mit inhaltlichen Anregungen, die in das Memorandum eingearbeitet wurden. Im Juni 2015 wurde die Entwurfsfassung offiziell an den Vorstand des DNVF übergeben. Im gleichen Monat wurde die Entwurfsfassung im Rahmen der satzungsgemäßen Abstimmungsverfahren über Memoranden den Mitgliedern des DNVF mit der Bitte um Prüfung und Korrektur zugeleitet. Auch aus dieser Aussendung erhielt die AG viele kurze zustimmende Kommentare, bis zum Dezember 2015 haben fünf DNVF-Mitglieder bzw. Mitgliedergruppen der AG noch einmal ausführlichere Hinweise oder kurze Anmerkungen zu einzelnen Punkten zugeleitet, mit denen sich die AG befasst hat und aufgrund dessen Änderungen in den Text des Memorandums eingearbeitet wurden. Im Januar wurde ein Schlussstrich unter die inhaltliche Arbeit gezogen, nach der finalen Übergabe erfolgte durch die DNVF-Geschäftsstelle die Übersendung des Textes an die Mitgliedsorganisationen zur Entscheidung über die Mitzeichnung der anstehenden Publikation in der Zeitschrift „Gesundheitswesen“.

### Ausblick

Am 12. Juli 2016 (11.00 bis 16.00 Uhr) findet in Köln das nächste Treffen der AG statt. Dieses Treffen steht unter den Vorzeichen einer Neubestimmung der weiteren Arbeit der AG nach dem vorläufigen Abschluss des Memorandums. Für den Versorgungsforschungskongress 2016 bereitet die AG ein Symposium unter der Überschrift „Beiträge der Theorie für die Versorgungsforschung“ vor, bei dem u. a. Verbindungen der Versorgungsforschung zu anderen Zweigen der Gesundheitsforschung analysiert werden sollen.

---

## 2.11 Die AG Validierung und Linkage von Sekundärdaten



Sprecher:  
**Prof. Dr. Falk Hoffmann**  
*Oldenburg*

---

### Gründung und Zusammensetzung

Die AG wurde 2012 gegründet und setzt sich aktuell aus etwa 20 Mitgliedern zusammen.

### Ziele und Aufgaben

Obwohl Sekundärdaten, dabei vor allem Routinedaten der Krankenkassen, immer häufiger für Forschungszwecke verwendet werden, ist die Anzahl methodischer Arbeiten überschaubar. Validierungsstudien sind jedoch notwendig, um Möglichkeiten, aber auch Limitationen dieser Daten abschätzen zu können. Zur Validierung mit einem externen Goldstandard ist zwangsläufig ein personenbezogenes Linkage mit anderen Datenquellen notwendig. Deshalb sind Validierung und Linkage mehr oder weniger nicht unabhängig voneinander zu betrachten. Die AG Validierung und Linkage von Sekundärdaten hat zum Ziel, sich mit Fragen zur Bestandsaufnahme sowie Möglichkeiten und Grenzen des Linkage und der Validierung von Sekundärdaten sowie den datenschutzrechtlichen Rahmenbedingungen auseinanderzusetzen.

### Aktivitäten der AG Validierung und Linkage von Sekundärdaten 2014 und 2015

- Session „Sekundärdaten – Grenzen, Möglichkeiten und Validierung“ im Rahmen des DKVF 2014
- Im Februar 2015 ist ein Schwerpunktheft im Gesundheitswesen zum Thema Linkage von Sekundärdaten mit insgesamt sechs Beiträgen und einem begleitenden Editorial erschienen. Darin finden sich zahlreiche Beispiele und auch eine intensive Diskussion zu Grenzen und Möglichkeiten einer Verknüpfung solcher Daten in Deutschland.
- Session „Wie lassen sich vorhandene Datenkörper für die Versorgungsforschung nutzen? Möglichkeiten, Zugang und Linkage“ im Rahmen des DKVF 2015
- Regelmäßige Treffen zu den Kongressen

### Ausblick

Zum Kongress 2016 wird es ein gemeinsames Treffen geben. Weiterhin arbeiten wir aktuell gemeinsam mit der Arbeitsgruppe zur Erhebung und Nutzung von Sekundärdaten (AGENS) der DGEpi und weiteren Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen an einer „Guten Praxis Datenlinkage“, die 2017 fertiggestellt werden soll.

---

## 2.12 Die FG Haut, Gefäße und Allergien



Sprecher:  
**Prof. Dr. Jochen Schmitt**  
Dresden



Stellvertreter:  
**Prof. Dr. Matthias Augustin**  
Hamburg



Stellvertreter:  
**Prof. Dr. Eike Sebastian Debus**  
Hamburg

### Gründung und Zusammensetzung

Die FG wurde 2012 gegründet um eine interdisziplinäre und multiprofessionelle Plattform für die Versorgungsforschung in den Bereichen Hauterkrankungen, Gefäßerkrankungen und Allergologie zu schaffen. Die Gruppe besteht aus rund 15 Personen, darunter Klinikerinnen und Kliniker aus den Fachgebieten Dermatologie, Allergologie und Gefäßmedizin und nicht klinisch tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Forschungsschwerpunkt Versorgungsforschung zu dermatologischen, allergologischen und vaskulären Erkrankungen.

### Ziele und Aufgaben

- Austausch und die interdisziplinäre Kooperation
- Methodentransfer in die klinische Versorgungsforschung
- Implementierung von Erkenntnissen der Versorgungsforschung in die Routineversorgung
- Produkte (Publikationen, Seminare, Beteiligung bei Kongressen aus der AG o. ä.)
- Beteiligung an S2k Leitlinie Neurodermitis für DNVF

- Joint Meeting Session mit AG Gesundheitsökonomie und Evidenz-basierte Medizin (AGED) der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG) bei der DDG Jahrestagung 2015
- Session Versorgungsforschung beim Jahreskongress der Arbeitsgemeinschaft Berufsdermatologie (ABD) der DDG

### Ausblick

Hauptfokus ist derzeit der weitere Transfer von Methoden und Ergebnissen der Versorgungsforschung in die klinischen Fachdisziplinen. Dies scheint v. a. durch Sessions in der Versorgungsforschung bei den Jahresveranstaltungen der klinischen DNVF-Mitgliedsgesellschaften zu gelingen.

---

## 2.13 Die FG Kinder- und Jugendmedizin



Sprecher:  
**Prof. Dr. Wieland Kiess**  
Leipzig



Stellvertretender Sprecher:  
**Prof. Dr. Ute Thyen**  
Lübeck

### Gründung und Zusammensetzung

Die FG wurde 2014 gegründet und folgt keiner hierarchischen Untergliederung, Mitglieder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind alle Interessierten. Der Verteiler der FG umfasst ca. 50 Mitglieder.

### Ziele und Aufgaben

Die FG hatte sich zum Ziel gesetzt, das Thema Versorgungsforschung in alle Bereiche der Kinder- und Jugendmedizin hineinzutragen und die Sichtbarkeit der Versorgungsforschung zu verbessern. Umgekehrt soll das Thema Kinder- und Jugendmedizin in die Strukturen und Denksätze der an Versorgungsforschung Interessierten hineingetragen werden. Es haben entsprechend viele Treffen

---

mit den Vorständen der Fachgesellschaften, den Vertreterinnen und Vertretern der Universitätsklinik, den Vertreterinnen und Vertretern der universitären Kinderkliniken stattgefunden. Es wurden mehrere Forschungsförderungsanträge gestellt.

### **Aktivitäten der FG Kinder- und Jugendmedizin in 2014 und 2015**

Die noch junge Fachgruppe Pädiatrie hat in den Jahren 2014 und 2015 rasch mit Aktivitäten Fahrt aufgenommen. Es wurden Symposien beim Versorgungsforschungskongress in Berlin 2015 durchgeführt. Eine Stiftungsprofessur zum Thema Versorgungsforschung bei seltenen Erkrankungen der Stiftung Kindness for Kids wurde von der Fachgruppe begleitet und die Ausschreibung ausgestaltet: Inzwischen hat die Stiftung dem vorgeschlagenen Auswahlprozess folgend der Universität Lübeck die Stiftungsprofessur zugewiesen (s. Kap. 7.6). In den Jahren 2014 und 2015 wurden mehrere Treffen durchgeführt und dabei der Name der Fachgruppe Pädiatrie in Fachgruppe Kinder- und Jugendmedizin umgewandelt: Dies ist der sehr erfreulichen Tatsache geschuldet, dass sowohl die Sozialpädiatrie, die Kinderchirurgie, die Kinder- und Jugendpsychiatrie als auch die Pädiatrie in der Arbeitsgruppe vertreten sind und auch die Berufsverbände aktiv mitarbeiten.

### **Ausblick**

In 2016 wird sich die FG sowohl an der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde sehr aktiv beteiligen, wie auch an Einzelbeiträgen beim Jahreskongress des DNVF beteiligen. In Leipzig wurde darüber hinaus ein weiteres Zentrum für Versorgungsforschung an einer Medizinischen Fakultät auf Initiative des Sprechers der FG gegründet.

## **2.14 Die FG Palliativmedizin**

---



Sprecher:

**Prof. Dr. Raymond Voltz**

*Köln*



Stellvertreterin:

**Prof. Dr. Claudia Bausewein**

*München*

### **Gründung und Zusammensetzung**

Die Fachgruppe wurde 2014 im Rahmen des gemeinsamen Kongresses DNVF und Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) in Düsseldorf gegründet. Die Gruppe besteht z. Zt. aus etwa 15 Personen, hauptsächlich aus dem Bereich der Palliativmedizin.

### **Ziele und Aufgaben**

- Austausch und interdisziplinäre Kooperation, Forum für laufende Versorgungsforschungsprojekte im Bereich Palliativmedizin
- Methodenaustausch
- Ergebnisdiskussion
- Austausch von Implementierung von Forschungsergebnissen
- Ideenforum für neue Projekte

---

## Produkte

- Eigenes Symposium auf dem Versorgungsforschungskongress 2015
- Treffen der Fachgruppe auf dem Kongress der DGP in Leipzig im September 2016

## Ausblick

Aufgrund der zu erwartenden vielfältigen Forschungsprojekte (BMBF Ausschreibung Versorgungsforschung, BMBF Ausschreibung Palliativmedizin, Innovationsfonds) wird der Austausch zwischen Palliativmedizin als klinischem Gebiet und Versorgungsforschung als methodischem Experten immer relevanter. Für zukünftige Aktivitäten der Gruppe wird es jedoch auch wichtig sein, nicht nur Interessenten aus dem Bereich der Palliativmedizin, sondern auch aus dem Bereich Versorgungsforschung zu aktivieren. Dies soll nach Rücksprache mit Prof. Pfaff unter anderem über eine synergistische Kooperation mit dem entstehenden Forschungsprojekt CoReNet in Köln geschehen.

## 2.15 Die FG Zahn-, Mund- und Kinderheilkunde



Sprecher:  
**Prof. Dr. Christof Dörfer**  
Kiel

### Zusammensetzung und Gründungszeitpunkt

Die Fachgruppe wurde 2009 gegründet, um Versorgungsforschung in der Zahnmedizin zu initiieren und eine Anlaufstelle für Versorgungsprojekte aus den zahnmedizinischen Fachdisziplinen heraus zu fördern. Die Gruppe besteht aus rund 30 Personen, die alle fachliche Bereiche der Zahnmedizin sowie Vertreter der Organe der Selbstverwaltung umfassen.

### Ziele und Aufgaben

Die AG verfolgt die zwei folgenden zentralen Ziele:

- Schaffung eines Bewusstseins für die Notwendigkeit der akademischen Versorgungsforschung
- Schaffung und Bereitstellung von Methodenkompetenz für zahnmedizinische Versorgungsforschung

## Produkte

- Beteiligung an den S2k Leitlinien chemische und mechanische Biofilmkontrolle
- Stellungnahme zum vom GBA beauftragten Vorbericht „Entwicklungen für ein Qualitätssicherungsverfahren zur systemischen Antibiotikatherapie im Rahmen der parodontalen und konservierend-chirurgischen Behandlung“ für das DNVF (s. Kap. 6.3)
- Session Versorgungsforschung beim Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund und Kieferheilkunde (DGZMK)
- Joint meeting mit dem Arbeitskreis Epidemiologie, Public Health und Versorgungsforschung der DGZMK

## Ausblick

Für das Frühjahr 2017 ist ein Workshop zur Versorgungsforschung in der Zahnmedizin geplant, der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorbereiten und befähigen soll, erfolgversprechende Anträge für die DFG-Nachwuchsakademie Versorgungsforschung oder anderen öffentlichen und privaten Geldgebern zu stellen.

## 2.16 Die in Planung befindlichen Arbeits- und Fachgruppen

Aktuell befindet sich eine FG „Intensivmedizin und kritische Erkrankungen“ (Arbeitstitel) in Planung, die von Prof. Bein (Regensburg) und PD Dr. Apfelbacher (Regensburg) angeregt wurde. Die FG wird sich beim diesjährigen Versorgungsforschungskongress konstituieren. Eine Einladung zur Mitarbeit erfolgt an die DNVF-Mitglieder zu gegebener Zeit im August/September 2016.

# 3

## Im Dialog mit Wissenschaft, Praxis, Politik und den Bürgerinnen und Bürgern

Der Dialog zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik über die Fragestellungen, Methoden und Forschungsdesigns, die Ergebnisse sowie die Rahmenbedingungen der Versorgungsforschung und den Transfer dieser in die Praxis und Politik ist ein zentrales Anliegen des Netzwerks. Vor diesem Hintergrund wird der Deutsche Kongress für Versorgungsforschung (DKVF) jährlich seit 2002 vom Netzwerk bzw. der ständigen Kongresskommission, aus der das Netzwerk 2006 hervorging, initiiert und geplant. Eine weitere Plattform hat das Netzwerk mit dem Format „DNVF-Forum Versorgungsforschung“, das 2014 erstmalig stattfand (s. Kap. 3.2) entwickelt. Außerdem beteiligt sich das Netzwerk mit Sitzungen zum Thema Versorgungsforschung an den Jahrestagungen/Kongressen der Mitgliedsgesellschaften (s. Kap. 3.3).

Neben dem Dialog mit Politik und Praxis ist der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern für das Netzwerk, das sich für eine patientenzentrierte

Versorgung einsetzt, wichtig. Erstmals fand daher beim Versorgungsforschungskongress 2015 der „Bürgerdialog Gesundheit“ statt (s. Kap. 3.4).

### 3.1 Der Deutsche Kongress für Versorgungsforschung (DKVF)

Der Deutsche Kongress für Versorgungsforschung (DKVF) ist das Kernelement und das Alleinstellungsmerkmal des DNVF e.V. Er bietet den deutschsprachigen Versorgungsforscherinnen und -forschern einmal jährlich die Plattform zum Austausch ihrer Ergebnisse und Projekte aus der Versorgungsforschung. Er bringt die methodischen und die klinischen Fachgebiete zusammen, und er sorgt dafür, dass sowohl die einzelnen klinischen Fächer als auch die verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen untereinander in einen Dialog treten können. Darüber hinaus bringt er Forschende und Praktizierende sowie Entscheidungsträgerinnen und -träger aus der Gesundheitswirtschaft und -politik



Zentrale Themen des Netzwerks im Dialog der Wissenschaft/Forschung mit der Gesundheitspolitik und der Versorgungspraxis

---

zusammen. Der Kongress ist auch ein Forum zur Vorstellung und Diskussion der vom BMBF, BMG und der DFG geförderten Projekte und für die Bekanntmachung neuer Ausschreibungen in der Versorgungsforschung.

Die ansteigende Zahl an Abstracts spiegelt das gestiegene Interesse im Bereich der Versorgungsforschung wider und zeigt, dass der Kongress immer mehr zur Plattform vor allen der jungen Versorgungsforschenden wird.

Im Jahr 2014 wurde der DKVF federführend von der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) e.V. ausgerichtet. Seit 2015 wird der DKVF nicht mehr in Kombination mit der Jahrestagung einer Mitgliedsgesellschaft („Huckepack-Modell“) organisiert. Nach Beschluss durch die Mitgliederversammlung im Oktober 2013 erfolgt die Ausrichtung seit 2015 durch eine Kongressagentur und die inhaltliche Planung durch eine vom Vorstand eingesetzte Programmkommission, in der die DNVF-Mitglieder auf Wunsch mitwirken können. Dieser Beschluss wurde gefasst, a) weil es aufgrund der stark gestiegenen Mitgliederzahlen aus dem Bereich der Fachgesellschaften (FG) nicht mehr zeitgemäß war, den Kongress mit nur einer FG auszurichten und b) weil es zwingend geboten war, dem Kongress ein eigenes Profil zu geben und so dem breiten Angebot an Beiträgen aus der Versorgungsforschung zu entsprechen.

### **Der 13. Deutsche Kongress für Versorgungsforschung 2014 (Düsseldorf)**

Der DKVF 2014 fand gemeinsam mit dem Jubiläumskongress (20 Jahre DGP und 10. Jahreskongress) der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) vom 24. bis 27.06.14 im Congress Center Düsseldorf (CCD) in Düsseldorf statt. (<http://www.dgp-dkvf2014.de>). Mit dem gemeinsamen Kongress (Kongresspräsidenten Prof. Neugebauer (DNVF), Prof. Voltz, und Dr. Hirsmüller (DGP)) wurde eine umfangreiche Standortbestimmung in der Versorgungsforschung für die Palliativmedizin vorgenommen. Der Kongress wurde von **knapp 2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern** besucht. In den Kongress integriert war auch ein Hospiztag für hauptberuflich und ehrenamtlich Tätige. Noch während des Kongresses wurde eine DNVF-Fachgruppe Palliativmedizin mit dem Ziel gegründet, gewonnene Anregungen umzusetzen (s. Kap. 2.14).

Die Patientenorientierung und das sektorenübergreifende Arbeiten sind in der Palliativversorgung seit Jahren gelebte Praxis und können daher als Modelle auch für andere Disziplinen in der Medizin und der übrigen Versorgung dienen. Dies wurde von den Kongresspräsidenten und dem Präsidenten der DGP Prof. Nauck schon in der Eröffnungsveranstaltung besonders herausgestellt. Neben Prävention, Kuration, Rehabilitation und Pflege ist die Palliativversorgung ein wichtiger Gegenstandsbereich der Versorgungsforschung. Klassische Bereiche sind hier u. a. die Erfassung der aktuellen Versorgungssituation, die Nachfrage und Inanspruchnahme palliativer Versorgungsleistungen, die Analyse von Versorgungsbedarfen aktuell und in der Zukunft aufgrund des demografischen Wandels. Im Kongress wurden diese Themen in den zahlreichen Symposien und Postersitzungen behandelt.

Für das Outcome des Patienten spielt in der palliativen Versorgung die gelungene sektorenübergreifende Zusammenarbeit der einzelnen Leistungserbringer, von Pflegenden, niedergelassenen Ärzten und Ehrenamtlichen bis zu den stationären Versorgungseinrichtungen, eine wichtige Rolle. Die Analyse von Kontextfaktoren (z. B. hohe Arbeitsbelastung des Personals, mangelndes Sozialkapital in den Versorgungseinrichtungen) auf das Outcome und hier insbesondere die Patientenzufriedenheit/ Patientenerfahrung und Lebensqualität sind wichtige weitere Forschungsfelder in der Versorgungsforschung und natürlich in der Palliativmedizin. Hierauf ging auch der eingeladene unparteiische Vorsitzende des Gemeinsamen Bundesausschusses Herr Prof. Hecken in einer Plenarsitzung mit Podiumsdiskussion unter Moderation von Prof. Glaeske ein. Sein Vortrag „Versorgungsforschung – Investition in die Zukunft“ gab vor allem auch einen Ausblick auf den im Koalitionsvertrag angekündigten Innovationsfonds mit einer Investitionssumme von 300 Mio. Euro/Jahr für die nächsten vier Jahre.

Das Rahmenprogramm des gemeinsamen Kongresses bot am ersten Tag Platz, das 20-jährige Jubiläum der DGP zu feiern. Mitglieder der Kölner Gruppe Bläck Fööss sind mit Liedern und Balladen zum Thema Sterben und Tod bei der Festveranstaltung aufgetreten. Ein besonderes Highlight am dritten Kongresstag für die Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer war sicher ein exklusives Orgelkonzert im Kölner Dom.

Der Kongress 2014 war ein für Veranstalter und Besucher sehr gelungener Kongress, von dem beide „Gesellschaften“ sehr profitiert haben.

### Posterpreisträger DKVF 2014

Die Präsentation von Ergebnissen in Form von Postern stellt besondere Herausforderungen dar. Traditionell lobt das DNVF beim Versorgungsforschungskongress Posterpreise aus, die von einer Jury ausgewählt wurden.

Der Posterpreis der Kategorie „Palliativmedizin und Versorgungsforschung“ (PC) ging an die Forschergruppe: Becker C. (1), Laryionava K. (2), Christ C. (1), Hiddemann W. (1), Winkler E. C. (2), Heussner P. (1) für den Beitrag: Empirische Untersuchung der Entscheidungspraxis zur Therapiebegrenzung (TBE) am Lebensende in der universitären Hämatologie-Onkologie von den Institutionen (1) Klinikum der Universität München. Medizinische Klinik und Poliklinik III – Großhadern, München, Deutschland und (2) Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT), Heidelberg, Deutschland.

Der Posterpreis der Kategorie „Versorgungsforschung“ (PD) ging an die Forschergruppe: Peschke D. (1), Mansky T. (1) für den Beitrag: Mengen-Ergebnis-Beziehung bei ausgewählten Krankenhausbehandlungen in Deutschland von der Technische Universität Berlin, FG Strukturentwicklung und Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen, Berlin, Deutschland.



Plenarveranstaltung beim DKVF 2014

### Der 14. Deutsche Kongress für Versorgungsforschung 2015 (Berlin)

Der DKVF 2015 (<http://dkvf2015.de>) fand vom 07. bis 09.10.2015 in „der Urania“ in Berlin erstmals ohne den direkten finanziellen Rückhalt einer Mitgliedsfachgesellschaft statt. Mit **knapp 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmern** aus allen Bereichen der Gesundheitssysteme waren die verschiedenen Sitzungen, Symposien, Posterausstellungen und der erstmals durchgeführte Marktplatz sehr gut besucht. Die Organisation des Kongresses wurde der Kongressagentur m:con übertragen, die mit großer Umsicht und hoher Professionalität die Veranstaltung begleitet hat.

Das Kongressmotto „**Systeminnovationen für eine bessere Gesundheit!**“ wurde u. a. deshalb gewählt, weil in kurzer Zeit eine Vielzahl neuer Gesetze (Patientenrechtegesetz, Versorgungsstrukturgesetz, Krankenhausreformgesetz etc.) von der Bundesregierung als Systeminnovation auf den Weg gebracht wurden. Die Erwartungen und Hoffnungen der Politik durch die neuen Gesetze hat der Bundesminister für Gesundheit, Hermann Gröhe, in der Eröffnungsplenarsitzung am Mittwoch den 7. Oktober 2015 dargelegt. Der Besuch des Ministers wurde als hohe Wertschätzung des DNVF und der Versorgungsforschung für die Weiterentwicklung des Gesundheitssystems gewertet.

Unter Mitarbeit einer 44-köpfigen Programmkommission aus allen Versorgungsforschungsbereichen ist es gelungen, die aktuellen Brennpunkte



Die Kongresspräsidenten/in  
v.l. Prof. Neugebauer, Prof. Voltz, Dr. Hirsmüller

der Gesundheitspolitik und -förderung ebenso abzubilden wie die auf Langfristigkeit angelegten Themen zur Qualität der Versorgung und zur Patientenzentrierung unseres Gesundheitssystems. An freien Beiträgen wurden neben den Plenar- und parallelen Symposien 275 Abstracts eingereicht, die, wenn angezeigt, bei den Themen der wissenschaftlichen Symposien als Kurzvorträge oder in den insgesamt zwölf geführten Postersitzungen berücksichtigt wurden. Insgesamt fanden 45 Symposien in fünf Strängen statt, die grob in die Kategorien Systeminnovationen, Bedarfsforschung, Berufsgruppen, Methoden in der Versorgungsforschung, Patientenzentrierung und freie Themen eingeteilt wurden.

Zum Thema „Qualität“ wurden die meisten Sitzungsvorschläge eingereicht. Neben einer hochkarätig besetzten Plenarsitzung mit dem Titel „Blickwinkel Systeminnovation – die gesetzliche Qualitätssicherung“ wurden die Themen der Qualitätsmessung und Sicherung in verschiedenen Parallelsitzungen aufgegriffen.

Zum Innovationsfonds fand eine hitzig geführte Podiumsdiskussion mit dem G-BA Vorsitzenden Herrn Prof. Hecken und weiteren Vertreterinnen und Vertretern aus dem Gesundheitsbereich statt. Im Zentrum der Diskussion stand neben den ersten prioritären Themen die Frage, wie Transparenz und Nachhaltigkeit des Innovationsfonds gesichert werden können.

Mit dem Bürgerdialog Gesundheit zum Thema „Gesundheits-Apps – Chancen, Risiken und offene Fragen“ wurde am letzten Kongresstag ein neues Dialog-Format des DNVF erprobt (siehe auch Kap. 3.4).

Der DKVF hat sich als die Plattform für den Dialog zwischen Versorgungsforschung, Versorgungspraxis und Politik gezeigt, da er gleichermaßen Forscherinnen und Forscher, Entscheider und Umsetzer im Bereich der Gesundheitsversorgung adressiert.

#### Posterpreisträger DKVF 2015

Ausgezeichnet wurde 2015 Frau Dr. Jünger (Institut für Allgemeinmedizin, Medizinische Hochschule Hannover) mit dem ersten Posterpreis, mit 500 Euro dotiert, für ihren Beitrag „Vorausschauende Versorgungsplanung bei gebrechlichen älteren Menschen – Ergebnisse aus



Bundesgesundheitsminister Gröhe  
beim Eröffnungsvortrag des DKVF 2015



Posterpräsentation beim DKVF 2015



Bundesgesundheitsminister Gröhe  
am DNVF-Stand beim DKVF 2015

Fokusgruppendifkussionen mit Pfllegenden, Hausärzten und medizinischen Fachangestellten“.

Der zweite Preis ging an Herrn PD Dr. Schwentner (Universitätsklinik für Gynäkologie und Geburtshilfe Ulm) für sein Poster zum Thema „Prädiktoren der Leitlinienadhärenz der adjuvanten Chemotherapie bei Mammakarzinom – Die BRENDA II Studie, eine Prospektive multizentrische Kohortenstudie“.

Und der dritte Preis wurde Frau Nimptsch (TU Berlin, Fachgebiet Strukturentwicklung und

---

Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen) für den Beitrag „Mindestmengen und Krankenhaussterblichkeit – Analyse der deutschlandweiten Krankenhausabrechnungsdaten von 2006–2012“ überreicht.

Die Preisgelder für Platz zwei und drei betragen jeweils 250 Euro.

### Kongressstipendien DKVF 2015

Auf Anregung der DNVF-Arbeitsgruppe Nachwuchsförderung hat das DNVF beschlossen, ab 2015 jährlich für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler jeweils drei Kongressstipendien auszuloben. Dieses umfasst den freien Eintritt an allen Kongresstagen. Für das Kongressstipendium können sich Studierende, Promotionsstudierende und Doktoranden bewerben, die einen Abstract einreichen. Beim DKVF 2015 erhielten die Stipendien Frau Kathrin Fischer, Frau Peggy Prengel und Herr Julian Schwarz.

### Wilfried-Lorenz-Versorgungsforschungspreis 2015

Mit dem erstmals vergebenen Wilfried-Lorenz Versorgungsforschungspreises 2015 wurden Frau Huckels-Baumgart und Frau Prof. Tanja Manser vom Institut für Patientensicherheit in Bonn ausgezeichnet (s. Kap. 5).

### Ausblick auf den 15. Deutschen Kongress für Versorgungsforschung 2016 (Berlin)

Unter dem Motto: „Wissen schaf(f)t Nutzen“ findet vom 5. bis 7. Oktober 2016 der 15. Deutschen Kongress für Versorgungsforschung in der „Urania“ in Berlin statt. Im Mittelpunkt des Kongresses, mit Frau PD Dr. Klinkhammer-Schalke als Präsidentin, steht die Umsetzung der Ergebnisse aus Versorgungsforschungsstudien in die Versorgungspraxis. Gerade die Versorgungsforschung hat die Aufgabe, über Versorgungsprozesse und vor allem über deren jeweilige Ergebnisse, Auskunft zu geben, um daraus in einem lernenden Gesundheitssystem Konsequenzen für eine verbesserte Versorgung abzuleiten. Neben den allgemeinen Themen der Versorgungsforschung wird der Innovationsfonds ein Schwerpunktthema sein.

Alle Informationen zur aktuellen Programmplanung stehen auf der Kongresswebseite [www.dkvf2016.de](http://www.dkvf2016.de) zur Einsicht bereit.

## 3.2 Die DNVF-Foren Versorgungsforschung

Mit Beschluss der Mitgliederversammlung im Oktober 2013 wurde das Veranstaltungsformat „DNVF-Forum Versorgungsforschung“ mit dem Ziel eingerichtet, den Austausch aller „Player“ im Gesundheitssystem (u. a. Krankenkassen, Krankenhäuser, pharmazeutische Hersteller, die Hersteller von Medizinprodukten und Angehörige aller Gesundheitsberufe) und der Gesundheitspolitik über Versorgungsforschung, neue Entwicklungen im Bereich der Versorgungsforschung sowie die Umsetzung der Ergebnisse der Versorgungsforschung in die Versorgungspraxis zu intensivieren.

In 2014 wurden zwei Foren und in 2015 ein Forum durchgeführt. Das 4. DNVF-Forum Versorgungsforschung findet am 7. Juni 2016 in Kombination mit der Zehn-Jahresfeier des DNVF in Berlin statt und wird sich dem Thema „Qualitätsoffensive der Bundesregierung – aktuelle Herausforderungen für die Versorgungsforschung“ widmen.

### Das 1. DNVF-Forum Versorgungsforschung: Regeln der Zusammenarbeit zwischen Industrie und Versorgungsforschung – Gos und No-Gos

Das 1. DNVF-Forum Versorgungsforschung fand zum Thema „Regeln der Zusammenarbeit zwischen Industrie und Versorgungsforschung – Gos und No-Gos“ am 21.01.2014 in den Räumlichkeiten der TMF e.V. in Berlin statt.

Mit zwei Impulsreferaten von Herrn Dr. Geiger (Partner der Rechtsanwaltskanzlei DIERKS & BOHLE), der im Auftrag der AKG (Arzneimittel und Kooperation im Gesundheitswesen) referierte, und Herrn Dr. Diener, Geschäftsführer der FSA (Freiwilligen Selbstkontrolle für die Arzneimittelindustrie), erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des DNVF-Forums einen Einblick in die seitens der Industrie aufgestellten Kodizes, den Regulationen und deren Grenzen und Auswirkungen.

Im Anschluss präsentierte Herr Prof. Augustin, Direktor des Instituts für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, die praktische Abwicklung von Industrieprojekten in seinem Institut sowie die Probleme der öffentlichen Wahrnehmung und der Durchführung

von Industrieprojekten. Diesem Impulsreferat schloss sich ein Vortrag von Frau Dr. Hauth von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) an. Die DGPPN hat einen „Code of Conduct“ mit Empfehlungen zur Vermeidung von Interessenkonflikten für Vorstandsmitglieder und Referatsleitungen der DGPPN entwickelt, der aktuell überarbeitet wird. Darüber hinaus hat die DGPPN in Bezug auf Ihren Kongress 2009 die freiwillige Angabe und 2010 die verpflichtende Angabe der Referenten zu ihren Industriebeziehungen eingeführt.

Rund 50 Mitglieder und Referenten diskutierten nach den Impulsreferaten unter Moderation von Herrn Prof. Glaeske (Hauptgeschäftsführer des DNVF) und Frau PD Dr. Klinkhammer-Schalke (DNVF-Vorstandsmitglied). Thematisiert wurde der notwendige Ausbau/Aufbau bzw. Transfer dieser Regelungen auf a) den DKVF und b) die Durchführung von industriegesponserten Versorgungsforschungsprojekten. Es wurde angeregt, eine entsprechende Arbeitsgruppe (AG) zu gründen, die einen Handlungsleitfaden oder Code of Conduct für die Durchführung von gesponserten Projekte (z. B. Industrie, Kassen, Verbände) entwickelt. Ebenso soll auf der Ebene des Netzwerks und des von ihm initiierten Kongresses die Einführung eines Codes of Conduct diskutiert werden. Das DNVF wird sich hier auch der Vorarbeiten der AWMF bedienen.

## **Das 2. DNVF-Forum Versorgungsforschung: Versorgungsforschung aus Sicht der ärztlichen Selbstverwaltung – Patientenzentrierung versus Ökonomisierung?**

Das 2. DNVF-Forum Versorgungsforschung zum Thema „Versorgungsforschung aus Sicht der ärztlichen Selbstverwaltung – Patientenzentrierung versus Ökonomisierung?“ fand in Kooperation mit der Bundesärztekammer (BÄK) und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) am 05.11.2014 in Berlin statt. Bei der Veranstaltung stand am Vormittag zunächst das Thema „Patientenzentrierung“ auf dem Programm. Es wurden sowohl die Arzt-Patienten-Beziehung, die Potenziale der Patientenzentrierung und der Gesundheitskompetenzförderung als auch die Frage der patientenbezogenen Qualitätskriterien diskutiert. Es referierten im ersten Vormittagsblock Herr Prof. Montgomery (Bundesärztekammer), Herr Prof. Härter (Uni Hamburg), Frau Prof. Ernstmann (Uni Köln) und



v.l. Prof. Hecken, Prof. Pfaff, Prof. Neugebauer beim 3. DNVF-Forum Versorgungsforschung

Herr Prof. Schrappe (Uni Köln). Der zweite Themenblock beschäftigte sich mit der „Ökonomisierung“ der Medizin. In der gesetzlichen Krankenversicherung sind ärztliche Leistungen ambulant und stationär einem Wirtschaftlichkeitsgebot unterworfen, dessen Auslegung Folgen für die Versorgung hat. Der Themenblock ging der Frage nach, welche Beiträge die Versorgungsforschung dazu leisten kann, das Konzept der „Wirtschaftlichkeit“ künftig verantwortungsvoll auszugestalten. Es referierten im zweiten Block Herr Dr. Graf von Stillfried (ZI), Frau Dr. Becker (Uni Marburg), Herr Tauscher (KV Bayern) und Herr Kapitza (Berlin).

Am 2. DNVF-Forum Versorgungsforschung nahmen ca. 90 Personen teil. Auf der Webseite des DNVF e.V. wurden die Vortragsfolien des Forums bereitgestellt.

## **Das 3. DNVF-Forum Versorgungsforschung: Innovationsfonds – Qualität, Transparenz und Nachhaltigkeit**

Das 3. DNVF-Forum Versorgungsforschung fand in Berlin zum Thema „Innovationsfonds – Qualität, Transparenz und Nachhaltigkeit“ statt. Bei der Veranstaltung war Prof. Hecken, der unparteiische Vorsitzende des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA), von Beginn an dabei, um die spannenden Diskussionen in diesem Forum über die Anforderungen an den Innovationsfonds und seine Ausgestaltung mit zu führen und die Ergebnisse in seine weitere Vorbereitungen einfließen zu lassen.

---

Nach einleitenden Worten von Prof. Neugebauer (Vorsitzender des DNVF e.V., IFOM Universität Witten/Herdecke) und Prof. Pfaff (DNVF-Vorstandsmitglied, IMVR, Universität zu Köln) wurde der Innovationsfonds aus unterschiedlichen Sichtweisen beleuchtet – wie aus Sicht der Krankenkassen (durch Herrn Knieps, Vorstand BKK Dachverband e.V.), der Erwartungen aus Sicht der Patienten (dargestellt von Dr. Danner, dem Sprecher des Koordinierungsausschusses der Patientenvertretung im G-BA und Bundesgeschäftsführer der BAG Selbsthilfe) und aus Sicht der Patientensicherheitsforschung (erläutert von Herrn Müller, als Geschäftsführer des Aktionsbündnisses Patientensicherheit e.V.).

Ergänzend dazu vertiefte Frau Prof. Meyer, als stellvertretende Vorsitzende, die Erwartungen an Begutachtungs- und Evaluationskriterien aus Sicht des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin e.V. (DNEbM), während Herr Prof. Pfaff den Handlungsbedarf aus Sicht des DNVF e.V. bezüglich Qualität, Transparenz und Nachhaltigkeit vertiefte, was Prof. Schmitt, DNVF-Vorstandsmitglied, mit der Vorstellung der Ergebnisse aus der Delphi-Befragung des DNVF ergänzte (s. Kap. 6.4).

Den Blick auf Erfahrungen zur Realisierung und Sicherung von Qualität, Transparenz und Nachhaltigkeit der Förderprogramme im internationalen Raum schärfte Herr Prof. Busse, Professor für Management im Gesundheitswesen an der Fakultät Wirtschaft und Management der TU Berlin, der Beispiele aus den USA und Großbritannien anführte, die seit mehr als 50 Jahren (USA) und mehr als zehn Jahren (GB) in diesem Bereich millionen- und auch milliardenschwere Investitionen tätigen.

Mehr als 150 Teilnehmer aus den Reihen der DNVF-Mitglieder, den Organisationen der Selbstverwaltung, der Förderer wie dem BMG und dem BMBF sowie Patientenvertreter trafen sich bei diesem Forum und durften in nachfolgenden Veranstaltungen zum Thema Innovationsfonds feststellen, dass eine Reihe der vom DNVF in der Delphi-Studie erarbeiteten Kriterien in der Ausgestaltung der Förderbekanntmachung berücksichtigt wurden.

### 3.3 Die Aktivitäten des DNVF bei den Jahrestagungen der Mitglieder

Das Netzwerk bietet auf Anfrage bei den Kongressen/Tagungen seiner Mitgliedsgesellschaften Sitzungen zum Themenfeld der Versorgungsforschung an. In 2014 und 2015 wurden folgende Sitzungen bzw. Seminare des Formats „DNVF@Jahrestagung/Kongresse“ angeboten:

#### **Deutscher Krebskongress 2014 (21.02.2014, Berlin)**

Beim 31. Deutschen Krebskongress 2014 war das Deutsche Netzwerk mit der Planung und Moderation von drei Sitzungen zum Thema Versorgungsforschung betraut.

In der ersten Sitzung zum Thema „Methoden der Versorgungsforschung in der Onkologie“, moderiert von Herrn Prof. Glaeske (Bremen) und Herrn Prof. Hoffmann (Greifswald), wurden ökonomische Aspekte der Gesundheitsversorgung in der Onkologie (M. Dintsios, Berlin), Ergebnisse aus Studien zur Versorgungssituation in der Onkologie (L. Ansmann, Köln) und kleinräumige Bedarfs- und Ressourcenplanung für die onkologische Versorgung 2020 (W. Hoffmann, Greifswald) vorgestellt.

In der zweiten Sitzung standen verschiedene „Aspekte der Versorgungsforschung in der Onkologie“ im Fokus. Die Diskussionen unter Moderation von Frau Dr. Wesselmann (Berlin) und Herrn Dr. Dintsios (Berlin) wurden in dieser Sitzung durch Beiträge zu quantitative Methoden in der Onkologie (T. Meyer, Hannover), zur Lebensqualitätsforschung und Umsetzung in die onkologische Versorgung (M. Koller, Regensburg) und zur Selbsthilfeforschung in der Onkologie (H. Schulte, Bonn) angeregt.

In der dritten Sitzung stand das Thema „Versorgungsforschung und Nationaler Krebsplan“ im Mittelpunkt. Neben Frau Dr. Kastenholz (BMG, Bonn), die zur Versorgungsforschung in der Onkologie auf Basis klinischer Krebsregister

---

referierte, und Herrn Prof. Pfaff (Köln), der wissenschaftliche Projekte zur Nutzung der Daten klinischer Krebsregister vorstellte, leitete Frau PD Dr. Klinkhammer-Schalke mit ihrem Beitrag zum Thema „Führt Versorgungsforschung zur Versorgungsverbesserung?“ die Diskussion ein. Herr Prof. Neugebauer (Köln), Herr Prof. Schmiegeler (Bochum) und Herr Prof. Hofstädter (Regensburg) moderierten die Sitzung.

### **Annual Meeting der Academy Health 2014 (08. bis 10.06.14, San Diego)**

Der mit Sicherheit größte Kongress zum Thema Versorgungsforschung findet jährlich in den USA statt. Ausrichter ist die Academy Health (<http://www.academyhealth.org/>), eine Non-Profit-Organisation, die erst im Jahre 2000 gegründet wurde. Der Kongress findet seit mehr als 30 Jahren statt und hat sich seitdem als das primäre Forum für Versorgungsforschung entwickelt. In 2014 fand der Kongress im San Diego Convention Center vom 8. bis 10.06. statt. Der Vorsitzende Herr Prof. Neugebauer hat nach dem Kongress 2013, der in Baltimore stattfand, auch 2014 an dem Kongress teilgenommen. Leider „verirren“ sich bisher nur wenige Versorgungsforscher aus Deutschland (n=4 gezählt) auf diesen lohnenswerten Kongress, an dem Gesundheitswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, Leistungserbringer (Kliniker, Pflege, Physiotherapeuten etc.) Patientenvertretungsorganisationen, Vertreter aus der Politik und Studentinnen und Studenten teilnehmen. Die Academy Health hat als Organisationsform für an der Versorgungsforschung Interessierte, ähnlich dem DNVF, mit seinen Arbeits- und Fachgruppen sogenannte Interest Groups eingerichtet. Bisher sind dies 15 Interest Groups, die sich separat auf den Jahreskongressen treffen.

Einige Zahlen zum Kongress 2014: 2.450 registrierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, 160 Podiums-sitzungen mit 640 Referentinnen und Referenten (Faculty members), 2.574 eingereichten Abstracts und mehr als 1.300 Posterpräsentationen. Die Podium Präsentation Abstracts stehen zum Download

bereit unter: <http://www.academyhealth.org/files/ARM/abstracts/Podium%20Presentation1.pdf>.

Das DNVF unterhält seit 2012 mit der Academy Health eine korrespondierende Mitgliedschaft (s. Kap. 1.1.3). Wie im vergangenen Jahr fand auf Einladung der Academy Health (CEO Lisa Simpson) ein Internationales Advisory Board Meeting statt, an dem andere internationale Netzwerke oder Einzelpersonen (n=ca. 20 Personen) teilgenommen haben. Prof. Neugebauer hat dort das DNVF vertreten. Ziel ist u. a., die internationale Vernetzung, das Lernen voneinander und das wissenschaftliche Arbeiten an internationalen Themen miteinander. Auf dem Meeting wurden zwei internationale Projekte zur „Culture of health in different countries“ vorgestellt. Einigkeit bestand in der mehr als zwei Stunden andauernden Sitzung darin, die internationale Kooperation auszubauen. Darüber hinaus kamen Vorschläge zur Ausrichtung eines eigenen internationalen Symposiums zu einem spezifischen Thema, zu virtuellen Konferenzen bis hin zu regelmäßigen Telefonkonferenzen. Die Academy Health versteht sich hierbei als „Connector“.

### **Deutscher Kongress für Orthopädie und Unfallchirurgie 2014 (28.10.14, Berlin)**

Im Rahmen des Deutschen Kongresses für Orthopädie und Unfallchirurgie (DKOU) fand am 28.10.2014 eine Vortragssitzung statt, die in Kooperation mit der Arbeitsgruppe „Gesundheitskompetenz“ des DNVF e.V. geplant wurde. Frau Prof. Ernstmann (Köln) und Frau Prof. Stock (Köln), die die AG Gesundheitskompetenz im DNVF leiten, starteten in das Programm mit ihren Beiträgen „Was versteht man unter Gesundheitskompetenz (Health Literacy)?“ (Ernstmann) und „Gesundheitssystem und Konsumenten – wie ist das Missverhältnis zu überwinden?“ (Stock). Gefolgt von einem weiteren Beitrag aus der AG zum Thema „Kommunikation mit dem Patienten – was ist wichtig?“ von Dr. Rose (Berlin). Mit zwei Beiträgen aus dem Bereich der Orthopädie und Unfallchirurgie von Herrn Prof. Dreinhöfer (Berlin) „Möglichkeiten der Einflussnahme als

---

Orthopäden und Unfallchirurgen“ und Herrn Dr. Brockamp (Köln), der das P.A.R.T.Y.-Programm der Unfallchirurgie vorstellte, wurde die anschließende gemeinsame Diskussion eingeleitet, die Frau Prof. Ernstmann und Herr Prof. Dreinhöfer gemeinsam moderierten.

### **Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin 2015 (20.03.2015, München)**

Eingebettet in das wissenschaftliche Programm der 55. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V. (DGAUM) fanden am 20.03.2015 vormittags zwei Vortragsveranstaltungen statt, die in Zusammenarbeit mit der DGAUM und des DNVF konzipiert wurden. Unter Vorsitz von Frau Prof. Rieger (DGAUM, Tübingen) und Herrn Rölker-Denker (AG Organisationsbezogene Versorgungsforschung) in der ersten Sitzung und Frau Prof. Rieger und Frau Prof. Riedel-Heller (DNVF) in der zweiten Sitzung wurden verschiedene Ergebnisse aus dem Bereich „Versorgungsforschung in der Arbeitsmedizin“ vorgestellt und diskutiert. Zahlreiche Beiträge kamen aus den Reihen der DNVF-Mitglieder, die von Frau Prof. Rieger als Kongresspräsidentin über die DNVF-Geschäftsstelle speziell eingeladen wurden, Abstracts einzureichen.

Diese Sitzung ermöglichte daher in besonderer Weise den Mitgliedern einen Austausch über die eigene Arbeit und Ergebnisse der Versorgungsforschung im Bereich der Arbeitsmedizin.

### **3.4 Der Bürgerdialog Gesundheit und die Qualitätsoffensive Health-Apps**

Apps, die Schritte und Kalorien zählen, digitale Armbänder, die den Blutdruck erfassen, die smarten Technologien erobern in rasantem Tempo den Gesundheitsmarkt. Doch welche Chancen und Risiken bieten die digitalen Angebote für Patientinnen und Patienten und Verbraucherinnen und Verbraucher? Aktuelle Umfragen zeigen die Vielzahl offener Fragen der Bürgerinnen und Bürger. Beim Bürgerdialog Gesundheit, ein Forum für Patientinnen und Patienten und Verbraucherinnen Verbraucher, das erstmals am dritten Kongresstag

des DKVF 2015 stattfand, wurden diese Fragen gestellt, beantwortet und diskutiert.

Zum Thema „Gesundheits-Apps – Chancen, Risiken und offene Fragen“ hatte das DNVF am 09.10.2015 in die „Urania“ nach Berlin geladen. Zum Einstieg in die Thematik wurden die Sichtweisen unterschiedlichster und wichtiger Akteure zu den neuen digitalen Angeboten vorgestellt. Neben Herrn Vogel vom Bundesverband Verbraucherzentrale e.V. (Berlin) referierten aus Ärztesicht Herr PD Dr. Vollmar (Düsseldorf), aus Krankenkassensicht Herr Knieps vom BKK Dachverband e.V. (Berlin), aus Sicht der Gesundheitswirtschaft Herr Dr. Müschenich vom Verband der Internetmedizin (Berlin) und aus dem Bereich der Gesundheitswissenschaft Frau Dr. Kramer (HealthOn, Informations- und Bewertungsplattform Health-Apps, Freiburg).

Für die anschließende Podiumsdiskussion, moderiert von Frau PD Dr. Klinkhammer-Schalke (Stellv. Vorsitzendes des DNVF), standen Frau Dr. Holtkamp (Patientenvertretung Gemeinsamer Bundesausschuss), Frau Loskill (Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe) und Frau Prof. Ernstmann (DNVF Arbeitsgruppe Gesundheitskompetenz) bereit.

Im Nachgang des ersten Bürgerdialogs Gesundheit ist eine gemeinsame Pressemitteilung der beteiligten Akteure entstanden. Alle Beteiligten waren sich einig: Durch Gesundheits- und Medizin-Apps als neue Bausteine in der Gesundheitsversorgung tun sich viele Chancen auf sowohl für den Einzelnen als auch gesamtgesellschaftlich. Um die erhofften Potenziale verantwortlich zu nutzen und Verbraucherinnen und Verbrauchern beim Umgang mit Risiken zu helfen, sehen die Experten aus Gesundheitswirtschaft, Gesundheitswissenschaft und Ärzteschaft sowie die Interessenvertreter von Patientinnen und Patienten und Verbraucherinnen und Verbrauchern die Notwendigkeit, Aktivitäten stärker zu bündeln und eine Qualitätsoffensive Health-Apps zu starten. Auf der Suche nach hilfreichen und vertrauenswürdigen Angeboten sollen Patientinnen und Patienten zukünftig bessere Orientierung erhalten. Das gesicherte Wissen über die Qualität, den Einsatz sowie den Nutzen von Gesundheits-Apps soll durch Versorgungsforschung zukünftig verbessert werden. In diesem Zusammenhang wurde auch die Gründung der AG „Digital Health“ angeregt (s. Kap. 2.1).

# 4

## Die Fortbildungsveranstaltungen des Netzwerks

Die Weiterentwicklung der Methoden in der Versorgungsforschung sowie die Vermittlung dieser ist seit Vereinsgründung ein zentrales Anliegen des Netzwerks. Bereits 2006 fand das erste Methoden-Seminar in Köln statt. Ab 2008 wurden die sogenannten Pre-Conference-Seminare als fester Bestandteil im Vorprogramm des Deutschen Kongresses für Versorgungsforschung (DKVF) installiert (s. Kap. 4.2). Aus den „Mai-Seminaren“, die erstmalig 2009 in Köln Verbindung mit der im Mai stattfindenden Mitgliederversammlung angeboten wurden, hat sich die DNVF-Spring-School entwickelt (s. Kap. 4.1).

Neben diesen für alle Interessenten offenen Seminarveranstaltungen bietet das DNVF seinen Mitgliedsgesellschaften die Option, ein „Einsteiger-Seminar in die Versorgungsforschung“ bei deren Jahrestagungen und Kongressen auszurichten (s. Kap. 4.3).

### 4.1 Die DNVF-Spring-School 2014 und 2015

Die Spring-School 2014 und 2015 fanden Anfang April bzw. Anfang März im Gustav-Stresemann-Institut in Bonn statt. Die Teilnahme an der DNVF-Spring-School steht allen Interessierten offen. Es nahmen Studierende, Absolventinnen und Absolventen aus dem Bereich der Sozialwissenschaften, Psychologie, Medizin, Pflegewissenschaften, Gesundheitswissenschaften o. ä. sowie auch Vertreterinnen und Vertreter aus dem klinischen Bereich, der Gesundheitsindustrie, der Gesundheitspolitik, der Forschungsförderung oder der Kostenträger im Gesundheitswesen teil.

Die DNVF-Spring-School startete jeweils am ersten Tag mit dem Modul „Einführung in die Versorgungsforschung und methodische Grundlagen“. Das Modul umfasste 15 Unterrichtseinheiten und dauerte eineinhalb Tage. Es wurden zentrale Begriffe der

Dienstag, 03. März 2015, 14–18 Uhr	Einführung in die Versorgungsforschung (VF) und methodische Grundlagen	Routinedaten in der VF: Politische Rahmenbedingungen, Nutzbarkeit, Linkage ... (ID 10, 5 UE)	Analyse von Strukturgleichungsmodellen (ID 17, 5 UE)	Seminartyp <small>basic-Module  advanced-Module  professional-Module  ID Modul-Identifikationsnummer  UE Unterrichtseinheiten</small>
Mittwoch, 04. März 2015, 9–13 Uhr	(ID 1, 15 UE)	Definition und Planung von Registern (ID 8, 5 UE)	Komplexe Interventionen – Entwicklung und Evaluation (ID 6, 5 UE)	Organisationsbezogene Versorgungsforschung (ID 2, 5 UE)
Mittwoch, 04. März 2015, 14–18 Uhr		Einsatz und Betrieb von Registern (ID 9, 5 UE)	Komplexe Interventionen – Herausforderungen bei der Synthese ... (ID 7, 5 UE)	Forschungswerkstatt Qualitative Methoden – Gemeinsame Interpretation (ID 15, 5 UE)
Mittwoch, 04. März 2015, ab 18 Uhr		Vortragsabend mit Herrn Prof. Dr. Schrappe zum Thema „Linearität versus Komplexität: Ist die Versorgungsforschung reif für die politische Arena“, mit anschließendem Get-together		
Donnerstag, 05. März 2015, 9–13 Uhr	Experimentelle und quasi-experimentelle Forschungsdesigns (ID 5, 5 UE)	Patient-Reported Outcomes: Entwicklung von Fragebögen ... (ID 3, 5 UE)	Pragmatic Trials (Pragmatische Studien) (ID 16, 5 UE)	Narrative Interviews als qualitative Methode in der Versorgungsforschung (ID 13, 5 UE)
Donnerstag, 05. März 2015, 14–18 Uhr	Gesundheitsökonomische Evaluationen – methodische Grundlagen (ID 11, 5 UE)	Patient-Reported Outcomes: Anwendung von Fragebögen ... (ID 4, 5 UE)	Gesundheitsökonomische Evaluationen – methodische Herausforderungen (ID 12, 5 UE)	Teilnehmende Beobachtung (ID 14, 5 UE)

Das Seminarangebot der DNVF-Spring-School 2015

Versorgungsforschung, ihre grundlegenden Modelle und verschiedenen Bereiche sowie methodische Inhalte vorgestellt. Des Weiteren wurden Module zur Vertiefung verschiedener Methoden der Versorgungsforschung angeboten.

Das Programmangebot der DNVF-Spring-School reicht von qualitativer Forschung über komplexe Interventionen bis zur gesundheitsökonomischen Evaluation. Die Module können einzeln oder in Kombination belegt werden. Somit war eine flexible Teilnahme je nach persönlichen Interessen und Voraussetzungen möglich. Das Konzept der DNVF-Spring-School wurde in Zusammenarbeit mit den Arbeitsgruppen des DNVF sowie den Referentinnen und Referenten der Methoden-Seminare erstellt und durch die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats begleitet. Diesem Beirat gehörten 2014 und 2015 folgende Personen an: Prof. Ernstmann (Köln), Prof. Hoffmann (Bremen/Oldenburg), Prof. Icks (Düsseldorf), Prof. Koller (Regensburg), Prof. Meyer (Hannover), Prof. Neugebauer (Köln), Prof. Stamer (Hannover/Berlin), Prof. Stausberg (Essen), Prof. Timmer (Bremen/Oldenburg), Prof. Wirtz (Freiburg).

Traditionell findet am Abend des 2.Tages ein Vortragsabend mit anschließendem Get-together statt.

Bei der 2. und 3. DNVF-Spring-School wurden 15 bzw. 17 Seminarmodule angeboten und es waren 2014 über 140 und 2015 über 125 Teilnehmende sowie Referentinnen und Referenten im Einsatz.

## 4.2 Die Pre-Conference-Seminare beim DKVF

Das Angebot von Pre-Conference-Seminaren im Vorprogramm des Deutschen Kongresses für Versorgungsforschung hat sich seit 2008 etabliert. Die Themen der Seminare werden in Abhängigkeit vom Kongressthema, der ausrichtenden Fachgesellschaft (bis 2014) sowie dem aktuellen Interesse festgelegt und in Zusammenarbeit mit den Arbeitsgruppen des DNVF angeboten.

Beim Kongress 2014, der gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) e.V. geplant wurde, standen zwei Pre-Conference-Seminare (PCS) zur Auswahl:

- PCS 1: „Teilnehmende Beobachtung als qualitative Methode in der Versorgungsforschung“, mit den Referentinnen: Dr. GÜthlin (Frankfurt/Main) und Dr. Holmberg (Berlin).

- PCS 2: „Versorgungsforschung für Einsteiger aus dem Bereich der Palliativmedizin“ mit den Referentinnen: Prof. Ernstmann (Köln) und Dr. Strupp (Köln)

Beim Kongress 2015 wurden vier Pre-Conference-Seminare (PCS) angeboten:

- PCS 1: „Qualitative Versorgungsforschung – eine Einladung zum Entdecken ihrer Grundgedanken und Potenziale“, mit der Referentin und dem Referenten: Prof. Meyer (Hannover) und Prof. Stamer (Berlin)

- PCS 2: „Einsatz und Betrieb von Registern“, unter Moderation von Prof. Stausberg (Essen) und mit den Referentinnen und Referenten: Frau Maier (Berlin), Herrn Kieschke (Oldenburg) und Dr. Klinger (Berlin).

- PCS 3: „Peer Support Workshop „Projektmanagement und Fallstricke in Versorgungsforschungsstudien“ unter Moderation von Prof. Ernstmann (Köln) und Prof. Ansmann (Köln) <sup>neu</sup>

- PCS 4: „Was ist und was kann Versorgungsforschung? – Eine Einführung in die Versorgungsforschung für Akteure im Bereich der Gesundheitspolitik“ mit den Referenten: Prof. Schrappe (Köln) und Prof. Glaeske (Bremen) <sup>neu</sup>

Mit den Seminaren PCS 3 und PCS 4 wurden 2015 zwei neue Seminare in den Katalog der Fortbildungsangebote des DNVF aufgenommen.

Der **Peer Support Workshop** (PCS 3) wurde von der AG Nachwuchsförderung angeregt. Die Idee des Formats ist es, durch den Austausch mit anderen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zu alltäglichen Herausforderungen in der Wissenschaft zu profitieren. Peer-to-Peer-Support kann dabei helfen, in einem geschützten Rahmen methodologische und organisatorische Schwierigkeiten in der Projektarbeit zu lösen und gleichzeitig Kontakte für zukünftige Kooperationen zu knüpfen. Aufgrund der positiven

---

Seminarevaluation wird der Peer Support Workshop auch beim diesjährigen Versorgungsforschungskongress als PCS angeboten werden.

Das Seminar „**Was ist und was kann Versorgungsforschung?**“ (PCS 4) wurde speziell als Einführung in die Versorgungsforschung für Akteure im Bereich der Gesundheitspolitik konzeptualisiert. Spätestens seit dem GKV-Versorgungsstärkungsgesetz der Großen Koalition beschäftigt die Frage: „Was kann die gesundheitspolitische Praxis von der Versorgungsforschung erwarten und wie kann die Kooperation erfolgreich gestaltet werden?“ In dem Seminar wurden zunächst grundlegende Aspekte der Versorgungsforschung thematisiert. Im Mittelpunkt standen die Bedingungen eines erfolgreichen Transfers von Inhalten und Ergebnissen, die einerseits die Antizipation des zu erwartenden Erkenntnishorizonts, andererseits die Formulierung wissenschaftlich operationalisierbarer Fragestellungen beinhalten. Vor diesem Hintergrund wurden die Möglichkeiten und Grenzen der Versorgungsforschung erörtert und Fragen diskutiert, wie z. B.

- Wie kann Versorgung auf der Basis von Daten der Versorgungsforschung gestaltet werden?
- Welche Rahmenbedingungen liegen für die Versorgungsforschung in Deutschland vor?
- Wo stößt die Versorgungsforschung an ihre eigenen oder an systemisch bedingte Grenzen?

Abschließend wurde die grundlegende Frage erläutert, wie die Interaktion zwischen Versorgungsforschung und Politik langfristig gestaltet werden kann. Mit Prof. Schrappe (Universität Köln) und Prof. Glaeske (Universität Bremen) standen zwei ausgewiesene Experten zur Verfügung, die sowohl durch ihre Tätigkeiten als ehemalige Mitglieder

des Sachverständigenrats für die Entwicklung im Gesundheitswesen sowie ihre Beratungen im Bereich der Gesundheitspolitik als auch durch ihre Erfahrungen als Versorgungsforscher und langjährige Mitglieder im DNVF-Vorstand die wissenschaftliche wie auch politische Perspektive kennen und verstehen.

### 4.3 Die Einsteigerseminare auf den Jahrestagungen der Mitglieder

Neben dem umfangreichen Einführungsseminar „Einführung in die Versorgungsforschung und methodische Grundlagen“, das 15 Unterrichtseinheiten umfassend im Fortbildungskatalog der DNVF-Spring-School enthalten ist, wird von der AG Nachwuchsförderung ein fünf Unterrichtseinheiten umfassendes Einsteigerseminar angeboten, das neben einem allgemeinen einführenden Teil aus einem fachspezifischen zweiten Teil besteht. Die Inhalte des zweiten Teils werden fachgebietspezifisch ausgewählt und von Versorgungsforscherinnen und Versorgungsforschern aus dem jeweiligen Fachgebiet angeboten.

Dieses Einsteigerseminar wurde im Berichtszeitraum für den Bereich der Palliativmedizin beim DKVF 2014 von Frau Prof. Ernstmann und Frau Dr. Strupp, die den palliativmedizinischen Part übernommen hat, angeboten (s. Kap. 4.2).

Zusätzlich fand ein Seminar „Einführung in die Versorgungsforschung in der Arbeitsmedizin“ bei der 15. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin (DGAUM) im März 2015 statt. In diesem Seminar übernahm Frau Jun.-Prof. Ansmann den allgemeinen Teil und Frau Prof. Rieger von der DGAUM brachte die Versorgungsforschungsbeispiele aus der Arbeitsmedizin ein.

# 5

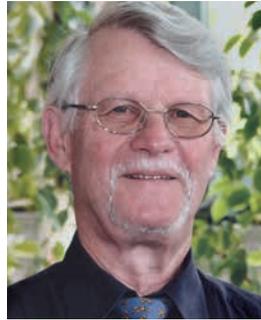
## Der Wilfried-Lorenz-Versorgungsforschungspreis

**Auf Anregung der DNVF-Arbeitsgruppe Nachwuchsförderung haben der Vorstand und die 17. Mitgliederversammlung im November 2014 die Auslobung eines Versorgungsforschungspreises beschlossen. In Gedenken an das verstorbene Ehrenmitglied Herrn Prof. Wilfried Lorenz († 24.10.2014) wurde der Preis nach Herrn Prof. Wilfried Lorenz benannt (s. Kap. 1.1.2). Die Bewerbungskriterien wurden Ende 2014 festgelegt, um zeitnah die Ausschreibung zu starten und eine Vergabe des Preises im Rahmen des jährlich stattfindenden Deutschen Kongresses für Versorgungsforschung zu ermöglichen.**

Für den Versorgungsforschungspreis können sich alle DNVF-Mitglieder mit einer Publikation bewerben. Dies schließt die persönlichen Mitglieder, die Mitglieder der Fachgesellschaften sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der wissenschaftlichen Institute und Zentren sowie die Fördermitglieder ein. Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert. Er dient der Weiterentwicklung der Versorgungsforschung in Deutschland und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

### Preisträger 2015

Mit dem Wilfried-Lorenz-Versorgungsforschungspreis 2015 wurden Frau Saskia Huckels-Baumgart und Frau Prof. Tanja Manser vom Institut für



Prof. Lorenz, Namensgeber des DNVF-Versorgungsforschungspreises

Patientensicherheit in Bonn ausgezeichnet. Ihr Artikel „Identifying Medication Error Chains From Critical Incident Reports: A New Analytic Approach“, publiziert 2014 im Journal of Clinical Pharmacology stach unter den 16 eingereichten Arbeiten heraus. Dabei berücksichtigte die neunköpfige Jury (Prof. Albert (Marburg), Dr. Baumann (Köln), Prof. Glaeske

(Bremen), Prof. Ernstmann (Köln), Prof. Icks (Düsseldorf), Prof. Meyer (Hannover), Prof. Pfaff (Köln) und Prof. Scriba (Berlin)) unter Leitung von Frau PD Dr. Klinkhammer-Schalke (Regensburg) u. a. die wissenschaftliche Originalität, die methodische Qualität sowie die Relevanz für die Umsetzung in der Patientenversorgung.

Im Rahmen des Deutschen Kongresses für Versorgungsforschung 2015 nahmen die beiden Preisträgerinnen die Auszeichnung von PD Dr. Klinkhammer-Schalke und Prof. Neugebauer entgegen. Der Veranstaltung wohnten auch Bundesgesundheitsminister Gröhe und die Gattin des verstorbenen Versorgungsforschers Frau Lorenz bei.



Preisverleihung des Wilfried-Lorenz-Versorgungsforschungspreises 2015: v.l. PD Dr. Klinkhammer-Schalke, Bundesgesundheitsminister Gröhe, Frau Lorenz, Prof. Manser, Frau Huckels-Baumgart, Prof. Neugebauer

# 6

## Politische Aktivitäten, Stellungnahmen und die DNVF-Delphi-Studie

**Mit dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Finanzstruktur und der Qualität in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-FQWG) und der Gründung des Instituts für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTIG) sowie der Aufnahme des Deutschen Netzwerks Versorgungsforschung als zu beteiligende Institution im Rahmen des § 137 a, Abs. 7 des SGB V, der sich auf das IQTIG bezieht, wird das DNVF regelmäßig seit 2014 zur Einreichung von Stellungnahmen eingeladen. Nach Entscheidung des Vorstands über die Beteiligung einer Stellungnahme wird die Vorbereitung und Koordination an eine Arbeits- oder Fachgruppe oder eine vom Vorstand berufene einzelne Personen oder Ad-hoc-Kommission delegiert (s. Kap. 1.2).**

Intensiv hat sich das Netzwerk in die Diskussion um den Innovationsfonds im GKV-Versorgungsstärkungsgesetz eingebracht (s. Kap. 6.1). In Vorbereitungen auf die Umsetzung wurde vom DNVF eine Delphi-Studie zur Erarbeitung von Empfehlungen für Begutachtungs-, Förder- und Evaluationskriterien für Projekte aus dem Innovationsfonds durchgeführt (s. Kap. 6.4). Ebenso wurde das DNVF vom BMG eingeladen, Personen für den Expertenbeirat vorzuschlagen (s. Kap. 6.5)

Pflichtbewusst wurde als zu beteiligende Institution nach § 137 a, Abs. 7 SGB V den Einladungen des AQUA-Instituts i. d. R. Folge geleistet (s. Kap. 6.2) und darüber hinaus wurde im Einzelfall bei Anfragen je nach Thema entschieden, ob und ggf. mit welchen Partnern gemeinsam Stellung bezogen wurde (s. Kap. 6.3).

Um die Wirksamkeit der Versorgungsforschung zu stärken und die Berücksichtigung der Versorgungsforschungsergebnisse in gesundheitspolitische Entscheidung zu optimieren, arbeitet das DNVF an einer Intensivierung und Verbesserung des Dialogs mit der Politik. Vor diesem Hintergrund ist das spezifische Pre-Conference-Seminar für Akteure im Bereich der Gesundheitspolitik entstanden (s. Kap. 4.2).

### 6.1 Die Stellungnahmen im Zuge des GKV-VSG und dem Innovationsfonds

Der Innovationsfonds bietet für das deutsche Gesundheitssystem die hervorragende Möglichkeit, Versorgungsmodelle und -strukturen in

angemessenem Rahmen einer wissenschaftlichen Überprüfung zu unterziehen, bevor sie in die Regelversorgung überführt werden. Dies stellt einen wichtigen Schritt hin zu einer evidenzbasierten Gesundheitsversorgung und Gesundheitspolitik dar, wie sie international weit entwickelte Gesundheitssysteme (z. B. USA, Großbritannien) bereits praktizieren. Das DNVF hat, die große Chance für die Versorgungsforschung erkennend, früh den Dialog mit Herrn Prof. Hecken, als unparteiischen Vorsitzenden des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) gesucht, um ihm Vorschläge zum Gesetzentwurf und die Ausgestaltung des Innovationsfonds zu unterbreiten. Beim DKVF 2014 (s. Kap. 3.1) begannen die Gespräche, die kontinuierlich bei verschiedenen Veranstaltungen, wie dem 3. DNVF-Forum Versorgungsforschung (s. Kap. 3.2) oder externen Veranstaltungen fortgeführt und durch die DNVF-Delphi-Studie (s. Kap. 6.4) unterstützt wurden.

- Stellungnahme vom 17.09.2014 zum Thema „Qualität, Nutzen und Wirksamkeit der Versorgungsforschung – Ableitung von Konsequenzen für den Innovationsfonds“
- Stellungnahme vom 06.11.2014 zum Gesetzentwurf der Bundesregierung vom 21.10.2014 „Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Versorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung“ (GKV-Versorgungsstärkungsgesetz, GKV-VSG)
- Stellungnahme vom 20.03.15 zum Gesetzentwurf der Bundesregierung vom 08.12.2014 „Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Versorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung“ (GKV-Versorgungsstärkungsgesetz, GKV-VSG)

### 6.2 Die Stellungnahmen auf Einladung des AQUA-Instituts

Auf Einladung des AQUA-Instituts hat das DNVF folgende Stellungnahmen verfasst, die auf den Webseiten [www.dnvf.de](http://www.dnvf.de) im vollen Umfang zum Download bereitstehen.

- Stellungnahme vom 09.01.2015 zur Dokumentation „Allgemeine Methoden im Rahmen der sektorenübergreifenden Qualitätssicherung im Gesundheitswesen nach § 137 a SGB V. Version 4.0“ des AQUA-Instituts

- Stellungnahme vom 04.05.2015 zum Vorbericht: Sektorenübergreifende Qualitätssicherung nach § 137a SGB V „Entwicklung einer Patientenbefragung im Rahmen des Qualitätssicherungsverfahrens Arthroskopie am Kniegelenk“ des AQUA-Instituts
- Stellungnahme vom 15.07.2015 zum Vorbericht zur „Entwicklung eines sektorenübergreifenden Qualitätssicherungsverfahrens zur Versorgung bei psychischen Erkrankungen“ AQUA-Instituts
- Stellungnahme vom 21.09.2015 zum Vorbericht „Entwicklungen für ein Qualitätssicherungsverfahren zur systemischen Antibiotikatherapie im Rahmen der parodontalen und konservierend-chirurgischen Behandlung“ des AQUA-Instituts

### 6.3 Die weiteren Stellungnahmen

Das DNVF hat weiterhin im Berichtszeitraum zu folgenden Gesetzentwürfen Stellung bezogen bzw. die Stellungnahmen der Mitglieder oder Partner unterstützt:

- Unterstützung der AWMF-Stellungnahme vom 12.02.2014 zum Referentenentwurf des BMG zur Verordnung zur Erhebung von Gebühren und Ausgaben für die Bereitstellung von Daten nach den Regeln der Datentransparenzverordnung (DaTraGebV)
- Stellungnahme vom 20.02.2014 zum Referentenentwurf vom 12.02.2014 eines Gesetzes zur Weiterentwicklung der Finanzstruktur und der Qualität in der Gesetzlichen Krankenversicherung
- Stellungnahme vom 29.07.2014 zur vorliegenden Version 4.2 des Methodenpapiers des IQWiG Methodenpapier 4.2
- Unterstützung der TMF-Stellungnahme zum Entwurf des Europäischen Parlamentes für eine Verordnung zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten und zum freien Datenverkehr (Datenschutz-Grundverordnung, DSGVO) vom 29.07.2014
- Gemeinsame Stellungnahme vom 23.02.2015 zum Referentenentwurf eines Gesetzes für sichere digitale Kommunikation und Anwendungen im Gesundheitswesen (e-Health-Gesetz) und den darin vorgesehenen Regelungen zur Interoperabilität im Gesundheitswesen; erstellt unter Federführung der TMF – Technologie- und Methodenplattform für die vernetzte medizinische Forschung e.V.
- Stellungnahme vom 30.06.2015 zum Gesetzentwurf der CDU/CSU und SPD zur Reform der Strukturen der Krankenhausversorgung (Krankenhausstrukturgesetz (KHSG))

### 6.4 Die DNVF-Delphi-Studie als Begleitinstrument des Innovationsfonds

Um die Mittel aus dem Innovationsfonds effektiv, gerecht und nachhaltig zu vergeben, müssen die Auswahl, die Durchführung und die Evaluation von Förderprojekten sowie die Entscheidung für oder gegen die Überführung von Modellvorhaben in die Regelversorgung unter allen Interessengruppen inkl. den Nutzern des Gesundheitssystems transparent, nach einheitlichen Kriterien und methodisch auf dem höchsten wissenschaftlichen Niveau erfolgen.

Das DNVF sah sich inhaltlich in der Pflicht, einen Beitrag für eine möglichst effektive, effiziente, gerechte, transparente und nachhaltige Vergabe der Mittel aus dem Innovationsfonds zu leisten und hat daher ein sogenanntes Delphi-Projekt initiiert. Ziel des Projekts war es, mittels eines iterativen Delphi-Prozesses unter Beteiligung aller relevanten Interessenvertreter d. h. von Patientenvertretern, Kostenträgern, Leistungserbringern, der Gesundheitspolitik und der Wissenschaft auf transparente Weise Empfehlungen für Begutachtungs-, Förder- und Evaluationskriterien für Projekte aus dem Innovationsfonds zu erarbeiten. Delphi-Verfahren ermöglichen es, die Perspektive der Interessengruppen abzubilden, gemeinsame Präferenzen herauszustellen und im günstigsten Fall einen Konsens zu wesentlichen Empfehlungen für Begutachtungs-, Förder- und Evaluationskriterien zu erzielen.

## Priorisierung und Konsentierung von Begutachtungs-, Förder- und Evaluationskriterien für Projekte aus dem Innovationsfonds: Eine multiperspektivische Delphi-Studie

Priorization and Consentation of Criteria for the Appraisal, Funding and Evaluation of Projects from the German Innovationsfonds: A multi-perspective Delphi study

Autoren

J. Schmitt<sup>1,2</sup>, T. Petzold<sup>1,3</sup>, G. Nellessen-Martens<sup>2</sup>, H. Pfaff<sup>2,4</sup>

Die Publikation der DNVF-Delphi-Studie in der Zeitschrift „Das Gesundheitswesen“

Die Studie wurde mit drei iterativen Befragungsrunden durchgeführt. Die Befragung erfolgte elektronisch. Das Projekt wurde durch den Vorstand des DNVF, vertreten durch Herrn Prof. Pfaff und Herrn Prof. Schmitt sowie der Geschäftsführerin Frau Dr. Nellessen-Martens, konzipiert und koordiniert und mit Unterstützung von Herrn Dr. Petzold (Dresden) durchgeführt.

Insgesamt wurden 28 thematische Kriterien priorisiert, die v. a. die Bereiche Multimorbidität, Chronizität und chancengleicher Zugang im Gesundheitssystem, Koordination und Integration der verschiedenen Sektoren und Leistungserbringer sowie der Bereich Qualität und Sicherheit der Versorgung umfassen. Darunter fallen vor allem Projekte zur Arzneimitteltherapiesicherheit bei multimorbiden Patienten (79% „hohe Relevanz“), Projekte zur Verbesserung der Versorgung in strukturschwachen Gebieten (76%), Projekte zur strukturierten Arbeitsteilung in der medizinischen und pflegerischen Versorgung (71%) und die Verbesserung der vertikalen und horizontalen Kooperation (68%) und Kommunikation (68%) zwischen Leistungserbringern.

Als methodische Anforderungen für Projekte aus dem Innovationsfonds wurden 13 Kriterien konsentiert. Diese umfassen bspw. eine spezifische, sinnvoll eingegrenzte Fragestellung (91%) mit entsprechenden Arbeitshypothesen (88%) sowie die Anwendung

angemessener wissenschaftlicher Methoden (91%). Die Begutachtung von Projektanträgen sollte anhand eines Peer-Review-Verfahrens (82%) erfolgen. Gutachter sollten ihre Interessenkonflikte offen legen (100%), unabhängig gegenüber Leistungserbringern und Kostenträgern sein (76%), methodisch (85%) und klinisch (65%) auf dem Gebiet vertraut sein und sich durch methodische und fachlich-inhaltliche Kompetenz ausweisen (94%).

Für die Eignung der Antragssteller sind die Transparenz bzgl. der Trägerschaft und deren potenzieller Interessenskonflikte (88%) von hoher Relevanz. Es wurde weiterhin konsentiert, eine Förderung industrieller Interessen auszuschließen (74%).



Vorstellung der DNVF-Delphi-Studie im „Deutschen Ärzteblatt“

---

Für das Evaluationskonzept sollte die Akzeptanz der Patientinnen und Patienten bzgl. des untersuchten Versorgungskonzepts (76 %) erfolgen, die Durchführung der Evaluation gesichert (65 %) sowie vollständig und transparent erfolgen (68 %). Die Verwertung der Ergebnisse der Evaluation sollte ergebnisunabhängig und vollständig veröffentlicht (94 %) und dem Fach- und Laienpublikum adäquat kommuniziert (85 %) werden. Weiterhin sollte das untersuchte Versorgungskonzept das Potenzial zur dauerhaften Anwendung in der Routineversorgung aufweisen (94 %), geeignet sein, die Versorgungsqualität (91 %) und die Versorgungseffizienz (65 %) zu verbessern und ein bestehendes Versorgungsdefizit zu beheben (97 %).

Die Studie wurde ausführlich im Publikationsorgan des DNVF e.V. der Zeitschrift „Das Gesundheitswesen“ publiziert (s. Kap. 7.3). Weiterhin ist im August 2015 ein Beitrag im Deutschen Ärzteblatt mit dem Titel „Innovationsfonds: Wohin mit den Fördermitteln“ erschienen (Dtsch Arztebl 2015; 112 (31–32): A-1320/B-1106/C-1078). Die Studie ist in der Datenbank Versorgungsforschung Deutschland mit der Nr. VfD\_15\_003561 registriert, s. [www.versorgungsforschung-deutschland.de](http://www.versorgungsforschung-deutschland.de).

Eine intensive Diskussion der Ergebnisse mit Herrn Prof. Hecken, dem unparteiischen Vorsitzenden des Gemeinsamen Bundesausschusses, und zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Praxis fand im Rahmen des 3. DNVF-Forums Versorgungsforschung im Mai 2015 statt (s. Kap. 3.2)

## 6.5 Die DNVF-Vorschläge für den Expertenbeirat

Nachdem das GKV-Versorgungsstärkungsgesetz (GKV-VSG) am 23.07.2015 in Kraft getreten war, wurde das Netzwerk Mitte September vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) als eine von 13 Organisationen eingeladen, bis zu drei geeignete Personen für den Expertenbeirat vorzuschlagen.

Der Expertenbeirat – den u. a. das Netzwerk in seinen Stellungnahmen gefordert hatte (s. Kap. 6.1) – wird im GKV-VSG §92b Abs. 5 Satz 1 SGB V dem Innovationsausschuss zur Seite stehen (s. §92b Abs. 6 SGB V). Die Berufung der Mitglieder erfolgte seitens des BMG Ende 2015. Der Expertenbeirat hat sich Anfang 2016 konstituiert.

Der Vorstand des Netzwerks lud seine Mitglieder im September 2015 ein, unter Berücksichtigung der Kriterien, die das BMG in seinem Schreiben genannt hatte, Personen vorzuschlagen. Aus den 24 vorgeschlagenen Personen wählte eine Ad-hoc-Kommission „Expertenbeirat“, die aus Vorstandsmitgliedern (die selbst nicht vorgeschlagen wurden), Herrn Prof. Scriba (Ehrenmitglied), Herrn Prof. Schrappe (ehemaliges Vorstandsmitglied) und der Geschäftsführerin bestand, drei Experten aus. Von diesen drei seitens des Netzwerks für den Expertenbeirat vorgeschlagenen Personen, wurde vom BMG Herr Prof. Pfaff berufen, der in der konstituierenden Sitzung des Expertenbeirats am 18.01.2016 in Berlin zugleich als dessen Vorsitzender gewählt wurde.

# 7

## Weitere Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit

**Neben den zentralen Netzwerkaktivitäten werden in diesem Kapitel die weiteren Aktivitäten des Netzwerks im Bereich der Versorgungsforschung und der Öffentlichkeitsarbeit vorgestellt.**

**Eine wichtige Aufgabe zur Verbesserung der Transparenz in der Versorgungsforschung hat das Netzwerk mit der Übernahme der Schirmherrschaft für die Datenbank Versorgungsforschung Deutschland angenommen.**

### 7.1 Die Datenbank Versorgungsforschung Deutschland

Nach Diskussionen mit den Mitgliedern bei der 16. Mitgliederversammlung und folgenden Mitglieder-versammlungen und Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Förderer, wie z. B. der DFG (Dr. Wissing), dem BMG (MinR'in Becker) und dem BMBF (Dr. Scholz) im Juni 2014, hat das Netzwerk beschlossen, ab 2015 zunächst die Schirmherrschaft und ab 2016 die Datenbank Versorgungsforschung Deutschland komplett zu übernehmen, da eine Fortführung der Datenbank seitens des Instituts für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Universität zu Köln und des Wissenschaftlichen Instituts der TK für Nutzen und Effizienz im Gesundheitswesen (WINEG) nicht möglich war.

Von IMVR und WINEG wurde die Datenbank „Versorgungsforschung Deutschland“ gemeinsam initiiert und entwickelt (<http://www.versorgungsforschung-deutschland.de/>). Seit 2012 steht die Datenbank online zur Verfügung. Die Projektdatenbank ist ein kostenfreies, öffentlich zugängliches Online-Register für Projekte der Versorgungsforschung. Sie trägt zur Transparenz über laufende und abgeschlossene Projekte sowie deren Forschungsergebnisse bei.



Das DNVF e.V. setzt sich für Transparenz, Qualität und Nachhaltigkeit der Versorgungsforschung ein und hat vor diesem Hintergrund beschlossen, sich für deren Ausbau und Weiterentwicklung einzusetzen (s. auch Kap. 6.1). Ein Antrag zur Weiterentwicklung der Projektdatenbank aus Mitteln des Innovationsfonds ist geplant.



### 7.2 Die DNVF-News im Monitor Versorgungsforschung

Seit 2014 stellt die Zeitschrift „Monitor Versorgungsforschung (MVf)“ dem DNVF e.V. pro Ausgabe vier Inhaltsseiten zur Verfügung, auf denen das Netzwerk über aktuelle Termine, Aktivitäten und News berichtet. Den Mitgliedern des DNVF werden diese vom DNVF gestalteten Seiten regelmäßig nach Veröffentlichung der Ausgabe im geschützten Mitgliederbereich zum freien Download angeboten.

Die Seiten bieten die Möglichkeiten, die Netzwerkveranstaltungen zu bewerben und ausführlich über die Ergebnisse zu berichten sowie Auszüge aus Stellungnahmen und Berichte aus den einzelnen Gruppen des DNVF zu veröffentlichen. Damit werden die vielfältigen Netzwerkaktivitäten einem breiten Publikum aus der Versorgungspraxis, den Organisationen der Selbstverwaltung und der Gesundheitspolitik bekannt.

---

In der Rubrik „Termine“ erfolgt ein aktueller Auszug aus dem Veranstaltungskalender des DNVF e.V., der nicht nur die DNVF-Veranstaltungen, sondern auch die Jahrestagungen und Kongresse der Mitglieds-gesellschaften und -organisationen beinhaltet.

### 7.3 Das Publikationsorgan „Das Gesundheitswesen“ und Publikationen

Seit Januar 2009 ist die Zeitschrift „Das Gesundheitswesen“ des Thieme Verlags das Publikationsorgan des DNVF e.V. Seitdem wird der Begriff „Versorgungsforschung“ im Untertitel der Zeitschrift geführt. Im Rahmen der vertraglichen Vereinbarung kann das DNVF im Panorama der Zeitschrift wichtige und interessante Informationen verbreiten wie z. B. Ankündigungen zu den Fortbildungsangeboten des DNVF, die Ausschreibung des Wilfried-Lorenz-Preis Versorgungsforschung o. ä.

Die vom DNVF in der Zeitschrift publizierten Artikel werden den DNVF-Mitgliedern im geschützten Mitgliederbereich der DNVF-Webseite zum kostenlosen Download bereitgestellt. Weiterhin können die persönlichen Mitglieder des DNVF (Sektion 4) die Zeitschrift zum Vorzugspreis beziehen.

Im Berichtszeitraum wurden der in der AG Register und mit den Mitgliedern abgestimmte Metadaten-sätze für Register (s. Kap. 2.9), die Ergebnisse der Delphi-Studie (s. Kap. 6.4) und ein Diskussionspapier der AG Qualitative Studien publiziert (s. Kap. 2.7).

- Stausberg, J./Semler, S./Neugebauer, E. A. M. (2014): Ein Register für Register und Kohorten: Empfehlungen zu Metadaten und Verfahrensregeln. *Gesundheitswesen*; 76: 865–873
- Schmitt, J./Petzold, T./Nellesen-Martens, G./Pfaff, H. (2015): Priorisierung und Konsentierung von Begutachtungs-, Förder- und Evaluationskriterien für Projekte aus dem Innovationsfonds: Eine multiperspektivische Delphi-Studie, *Gesundheitswesen*; 77 (08/09): 570–579

- Stamer, M./Güthlin, C./Holmberg, C./Karbach, U./Patzelt, C./Meyer, T. für die Arbeitsgruppe Qualitative Methoden des Deutschen Netzwerks Versorgungsforschung (DNVF) e.V. (2015): Qualitative Studien in der Versorgungsforschung – Diskussionspapier, Teil 3: Qualität qualitativer Studien. *Gesundheitswesen*: 77: 966–975.

### 7.4 Die DNVF-Webseite und der DNVF-Newsletter

Das DNVF unterhält eine Internetseite unter der Adresse [www.dnvf.de](http://www.dnvf.de) und [www.netzwerk-versorgungsforschung.de](http://www.netzwerk-versorgungsforschung.de). Diese Webseite wird von der Geschäftsstelle gepflegt. Sie dient dazu, Strukturen, Organisationsabläufe, Ziele und Aufgaben des Vereins transparent zu machen sowie über die aktuellen Aktivitäten, wie die Kongresse, Foren und Fortbildungsangebote, zu informieren. Nützliche Links zu Publikationen und Stellenangebote finden sich ebenfalls auf der Webseite.

Im Jahr 2011 wurde ein geschützter Bereich für Mitglieder eingerichtet. Dieser erlaubt den Mitgliedern den Zugriff auf Protokolle, Termine und Arbeitspapiere.

Seit März 2009 versendet die Geschäftsstelle vier- bis sechsmal pro Jahr den DNVF-Newsletter (s. [www.dnvf.de](http://www.dnvf.de)). Der Newsletter kann auch von Nicht-Mitgliedern abonniert werden und erreicht dadurch viele Versorgungsforscher. Bis Ende 2015 wurden mehr als 1.500 Abonnentinnen und Abonnenten registriert, und der Newsletter wird dabei nicht nur in Deutschland gelesen. Der Newsletter enthält u. a. aktuelle Informationen zu Ausschreibungen, Seminaren und Stellenangeboten im Bereich der Versorgungsforschung sowie zu den Veranstaltungen des Netzwerks und der DNVF-Mitglieder.

Neben zahlreichen Stellenausschreibungen werden auf der DNVF-Webseite ebenso Ausschreibungen zu Gesundheitspreisen, Förderschwerpunkten und Stipendien veröffentlicht.



Geolocation des DNVF-Newsletters vom 09.12.2015 bundes- und weltweit by Newsletter2Go

## 7.5 Der DNVF-Info-Tag 2015

Der DNVF-Info-Tag am 16.09.2015 im dbb forum Berlin fand großes Interesse. Ca. 35 Vertreterinnen und Vertreter wissenschaftlicher Einrichtungen, der Forschungsförderer, der Medizintechnik, der Pharmazie, der Ärzteschaft, verschiedener Gesundheitsfachberufe und diverser Fachgesellschaften waren gekommen, um mehr über das DNVF und seine Aktivitäten zu erfahren.

Nach der Vorstellung des Verbandes durch Frau Dr. Nellesen-Martens und dem Vortrag von Herrn Prof. Neugebauer, der den Nutzen der Versorgungsforschung für die Wissenschaft, Politik und Gesundheitswirtschaft skizzierte, folgte ein reger Dialog. Dieser wurde durch Statements zweier Fördermitglieder, Herr Dr. Knollmeyer (Sanofi Aventis Deutschland GmbH) und Frau Knirsch (Roche Pharma AG), sowie von Herrn Prof. Dreinhöfer, der den Berufsverband für Orthopädie und Unfallchirurgie e.V. als auch die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie im DNVF vertritt, angeregt. Thematisiert wurde u. a. der Innovationsfonds, der Weiterentwicklungsbedarf der Methoden in der Versorgungsforschung, die Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Datenzugang oder auch die Nutzenbewertung von Medizinprodukten. Inwieweit kann das DNVF Hilfestellung bei verschiedenen Fragestellungen bieten, z. B. im Bereich der Medizintechnik, da hier beispielsweise eine gewisse Ratlosigkeit herrscht, wie der Nutzen einer Röntgenaufnahme während einer Blinddarmoperation bewertet werden kann.

Besonderes Interesse zeigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Publikation zur Delphi-Befragung, die das DNVF durchgeführt hat (s. Kap. 6.4), sowie am politischen Engagement. Die Vielzahl der abgegebenen Stellungnahmen des DNVF dokumentieren in besonderer Weise, welche politische Bedeutung der Dachverband in den letzten Jahren gewonnen hat.

## 7.6 Die Ausschreibung einer Stiftungsprofessur Versorgungsforschung

In dem Eckpunktepapier „Nationaler Aktionsplan für Versorgungsforschung“, das wir Ende 2013 gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung publiziert haben, haben wir den Ausbau der Versorgungsforschung in Forschung und Lehre gefordert. In Folge dessen war es für den Vorstand selbstverständlich, die Stiftung Kidness for Kids bei der Vorbereitung der Ausschreibung der Stiftungsprofessur „Versorgungsforschung für seltene Erkrankungen im

---

Kindesalter“ zu unterstützen. Das Netzwerk hat durch Mitglieder des Vorstands und der Fachgruppe Kinder- und Jugendmedizin mitgewirkt. In den vorbereitenden Gesprächen wurde das zweistufige Verfahren (1. Auswahl des Standortes, 2. Besetzung der Professur) diskutiert. In den siebenköpfigen wissenschaftlichen Beirat wurde aus den Reihen des DNVF-Vorstands Frau PD Dr. Klinkhammer-Schalke (Regensburg) berufen. Der Beirat entschied im September 2015, die Stiftungsprofessur an die Universität zu Lübeck zu geben. Eine Ausschreibung und Besetzung der Professur ist für 2016 vorgesehen.

## 7.7 Datenzugang für die Versorgungsforschung

Ein freier und offener Zugang zu verbesserten Versorgungsdaten war eine weitere Forderung, die wir in dem o. g. Nationalen Aktionsplan für Versorgungsforschung gefordert haben. In Gesprächen mit einigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und „Datenanbietern“, d. h. Institutionen, die Daten bereitstellen, wurde deutlich, dass es seitens der Versorgungsforscherinnen und -forscher ein Informationsbedarf darüber besteht, welche Datenquellen zur Verfügung stehen, wie man zu diesen einen Zugang erhält, wie diese beschaffen sind und für welche Fragestellungen diese genutzt werden können.

Mit Vertreterinnen und Vertretern des Deutschen Instituts für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) fand im Oktober 2014 ein Gespräch zu den Daten, die dem DIMDI von den Krankenkassen für den morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich (Morbi-RSA) vorliegen. Ein Ergebnis des Gesprächs war die Beteiligung des DIMDI auf dem Marktplatz des DKVF 2015.

Der Marktplatz wurde ebenfalls mit der Zielsetzung installiert, dass dort diverse Institutionen und Organisationen die Sekundärdaten für Versorgungsforschungsfragen zur Verfügung stellen können, sich präsentieren können und für Fragen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Forscherinnen und Forscher zur Verfügung stehen.

Aktuell beteiligt sich das DNVF zusammen mit der TMF-Plattform an der wichtigen Debatte zum Trilog-Ergebnis zur EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) in der letzten Fassung vom 15.12.2015. Hier vertritt das DNVF das Konzept des sogenannten „broad consent“. Nur damit lassen sich innovative und zukunftsweisende Forschungsprojekte (z. B. in Biobanken, Registern und Kohorten) rechtskonform bearbeiten, deren Zielsetzung sich oftmals nicht vorhersehen lässt und der sich erst durch weiteren Fortschritt in der Forschung ergibt.

# 8

## Die Finanzen

**Das DNVF ist ein gemeinnütziger Verein und finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, über deren Höhe die Mitgliederversammlung (MV) und der Vorstand beschließen. Auf Beschluss der Mitgliederversammlung erarbeitete eine Ad-hoc-Kommission „Beitragsordnung“ im Sommer 2015 eine Aktualisierung der Beitragsordnung, die im Oktober 2015 von der MV beschlossen wurde (s. [www.dnvf.de](http://www.dnvf.de)).**

Weitere Einnahmen erzielt das DNVF über die Fort- und Weiterbildungsangebote. Das Herausgeber- und Autorenhonorar des Lehrbuchs Versorgungsforschung, das unter Mitwirkung zahlreicher Mitglieder entstanden ist, fließt ebenfalls dem Netzwerk zu.

Aus dem DKVF, der von einer Mitgliedergesellschaft ausgerichtet wird, fließt dem Netzwerk bei positiver Gesamtbilanz des Kongresses ein vorher vereinbarter Anteil zu bzw. seit 2015 eine vertraglich vereinbarte Lizenzgebühr, die im Bereich der Vermögensverwaltung zu verbuchen ist.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden die Rücklagen des DNVF auf knapp 50.000 Euro erhöht.

Im Folgejahr wurden die Mittel für das Personal der Geschäftsstelle aufgestockt. Das Geschäftsjahr 2015 wurde insgesamt mit einem kleinen Defizit abgeschlossen.

	2014 (Euro)	2015 (Euro)
<b>Ideeller Bereich – Einnahmen</b>	<b>100.927,11</b>	<b>117.012,32</b>
Mitgliedsbeiträge	95.825,00	116.522,50
Spenden	4.600,00	0,00
Einnahmen Lehrbuch	502,11	489,82
<b>Ideeller Bereich – Ausgaben</b>	<b>-87.648,45</b>	<b>-116.161,57</b>
Geschäftsstelle (anteilig)	-65.100,00	-77.500,00
Verwaltungsausgaben (Reisekosten, Internet, Notar- und Steuerberatungskosten, Bewirtung etc.)	-22.548,45	-38.661,75
<b>Vermögensverwaltung</b>	<b>0,00</b>	<b>11.482,90</b>
Einnahmen	0,00	11.482,90
Ausgaben	0,00	0,00
<b>Zweckbetrieb – Einnahmen</b>	<b>55.625,00</b>	<b>58.910,00</b>
Seminare, Foren, Kongresse	55.625,00	58.910,00
<b>Zweckbetrieb – Ausgaben</b>	<b>-54.181,62</b>	<b>-72.240,97</b>
Geschäftsstelle (anteilig)	-27.900,00	-45.500,00
Reisekosten, Bewirtungen, Flyer, Büromaterialien etc.	-26.281,62	-26.740,97
<b>Wirtschaftliche Geschäftsbetriebe</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>
<b>Überschuss/Verlust</b>	<b>14.722,04</b>	<b>-997,32</b>

# 9

## Ein Ausblick

**Die Versorgungsforschung mit großen Förderprogrammen in Vorbereitung und das Deutsche Netzwerk für Versorgungsforschung mit weiterhin steigender Anzahl engagierter Mitstreiterinnen und Mitstreiter hat allen Grund, optimistisch und voller Zuversicht in die Zukunft zu sehen. Dennoch ist es gerade in dieser Phase wichtig, die Qualität der Versorgungsforschung zu sichern und weiterhin die Rahmenbedingungen für die Versorgungsforschung zu verbessern.**

Die Erwartungen und somit auch die Verantwortung für die Versorgungsforschung und das Netzwerk sind in den letzten Jahren gestiegen. Eine prioritäre Aufgabe wird es sein, die Diskussion zu einer systematischen Ableitung von Versorgungszielen im Kontext der Versorgung GKV-Versicherter in Deutschland anzustoßen, mit zu entwickeln und zu begleiten. Versorgungsziele von GKV-Versicherten sind eine unabkömmliche Voraussetzung für die Weiterentwicklung der medizinischen Gesundheitsversorgung im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung. Dies trifft insbesondere auf die gegenwärtige Situation zu, in der der Gesetzgeber durch den Innovationsfonds wichtige, durch Evidenz und Versorgungsforschung geleitete Impulse für die Entwicklung des deutschen Gesundheitssystems erwartet.

Dies alles erfordert eine Weiterentwicklung des DNVF sowohl extern durch Diskussionen mit den Hochschulen, der Politik und den Organisationen im Gesundheitswesen als auch intern durch den Ausbau unseres Vereins und seiner Strukturen. Aktuell sieht der Vorstand konkreten Handlungsbedarf in den nachfolgend skizzierten Bereichen der Versorgungsforschung (extern) bzw. des Netzwerks (intern):

### Prioritäre Aufgabenfelder im Bereich der Versorgungsforschung (extern)

- Förderung der Transparenz der Versorgungsforschung durch die Weiterentwicklung der Datenbank Versorgungsforschung Deutschland
- Weiterentwicklung des Deutschen Kongresses für Versorgungsforschung
- Stellungnahmen zur Entwicklung von sektorübergreifenden Qualitätsindikatoren in der Versorgung
- Definition von Qualitätskriterien und Mindeststandards für die Versorgungsforschung

- Systematische Ableitung zur Priorisierung und Konsentierung von Versorgungszielen
- Verbesserung und Sicherung des Datenzugangs, der Datenqualität und der Interoperabilität von Daten sowie Umsetzung der europäischen Datenschutzverordnung
- Stärkung des universitären Ausbaus der Versorgungsforschung und der Lehre an Universitäten und (Fach-)Hochschulen
- Internationalisierung im Feld der Versorgungsforschung
- Fachliche Beratung der Politik, der Ministerien und der Organisationen der Selbstverwaltung im Bereich der Versorgungsforschung und ihrer Methoden

### Prioritäre Aufgabenfelder im Bereich des Netzwerks Versorgungsforschung (intern)

- Verbesserung der Mitgliederbetreuung und -kommunikation (Foren, Webseite, Newsletter, Monitor Versorgungsforschung, Jahrbuch)
- Optimierung der Rahmenbedingungen für die DNVF-Arbeits- und Fachgruppen
- Förderung des Austauschs der Hochschullehrerinnen und -lehrer im Netzwerk und Weiterentwicklung des Fachs „Versorgungsforschung“
- Methodenentwicklung sowie Erstellung neuer und Überarbeitung vorhandener Methoden-Memoranden
- Optimierung des Erstellungs- und Abstimmungsprozedere bei den DNVF-Stellungnahmen
- Ausbau der finanziellen Ressourcen, u. a. durch Mitgliederakquisition
- Ausbau und Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit, ggf. durch eine Anlaufstelle in Berlin

Der Vorstand des Deutschen Netzwerks Versorgungsforschung freut sich über jede Form der Unterstützung zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben.

## **Impressum**

### **Herausgeber**

*Dr. Gisela Nellessen-Martens*  
(Geschäftsführerin)

*Prof. Dr. Prof h.c. Edmund Neugebauer*  
(Vorsitzender)

unter Mitwirkung der DNVF-Vorstandsmitglieder sowie der Arbeits- und Fachgruppensprecherinnen und -sprecher

### **Kontakt**

DNVF – Deutsches Netzwerk  
Versorgungsforschung e. V.  
c/o IMVR  
Eupener Str. 129  
50933 Köln

E-Mail [dnvf@uk-koeln.de](mailto:dnvf@uk-koeln.de)

Webseite [www.dnvf.de](http://www.dnvf.de)

### **Fotos**

Portraits Prof. Lorenz auf Seite 10  
und Seite 44 von *Fotohaus Jäger e. K.,  
Sulzbach-Rosenberg*

Portrait Prof. Dr. Nicole  
Ernstmann auf Seite 12 von  
*UKB/UKom/Johann F. Saba*

Portrait Dr. Gisela  
Nellessen-Martens auf Seite 13 von  
*Beatrice Tomasetti-Gatzweiler*

Bilder DKVF 2014 auf Seite 34 von  
*M. Schröer*

Bilder DKVF 2015 auf Seite 35 und  
Bild Preisverleihung Wilfried-Lorenz-  
Versorgungsforschungspreis 2015  
auf Seite 44 von *Andreas Schoelzel,  
[www.schoelzel.net](http://www.schoelzel.net)*

Bild 3. DNVF-Forum Versorgungs-  
forschung auf Seite 37 von  
*P. Stegmaier, MVF*

### **Gestaltung**

*Christoph Dahinten* –  
Visuelle Kommunikation  
Webseite [www.christophdahinten.com](http://www.christophdahinten.com)

